



Johanni 2019

DAS LINDENBLATT



WALDORF
100

LEARN
TO CHANGE
THE WORLD

Freie Waldorfschule
A-2525 Schönau
Kirchengasse 22
Tel: 02256/62181
landschule@waldorf-schoenau.at
www.waldorf-schoenau.at



Zeitschrift für Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau

INHALTSVERZEICHNIS

Lyrikseite.....	3
Gedanken.....	4
Aus dem Schulverein	5
3. Klasse - Töpferei.....	6
3. Klasse - Klassenspiel „Die Heinzelmännchen“	7
4. Klasse - Heimatkunde.....	8
5. Klasse - Olympiade.....	10
6. Klasse - Bienenprojekt.....	15
6./7. Klasse - Gartenbaustand.....	17
6. Klasse und Kindergarten - Waldorf 100 Projekt Gartenbauunterricht.	18
7. Klasse - Marionettentheater.....	19
8. Klasse - MOMO Theateraufführung.....	19
9. Klasse - Betriebspraktika.....	20
10. Klasse - Betriebspraktika.....	22
10. Klasse - Semesterarbeiten.....	22
10. Klasse - Weltklimabewegung.....	22
12. Klasse - Jahresarbeiten.....	23
12. Klasse - Schulball.....	24
Aus dem Kindergarten.....	25
Jour Fixe.....	26
Sand wie Sand am Meer.....	26
Klimagerechtigkeit.....	27
Vortrag Menschenkunde.....	28
Grundlagen der Waldorfpädagogik.....	29
Was mein Leben reicher macht.....	30
Waldorf 100.....	31
Waldorf International.....	33
Kolumne „Hallo, ihr Lieben“	34
Erziehung ist Begegnung.....	34
Danke für die Unterstützung.....	35
Termine.....	39
Impressum.....	40

Titelseite: Theateraufführung der 5.Klasse 'Demeter und Persephone'

Im Sommer

Zwischen Schlaf und Träumen
In üppigen Wiesen
Wandert mein Blick auf
In die unendlichen Höhen.
Welch ein schäumendes Leben!
Wolke auf Wolke entschwebt
Wie die glühenden Stunden,
Die werden versinken
Mitten ins dunkle Weh
Des moorigen Teiches.

Nichts regt sich in mir,
Durch die sengende Hitze
Bin ich in Ruhe geworfen.
Tag folgt auf Tag.
Meine Augen sehen sie immer,
Die goldene Sonne.
Einmal wird sie bleiben,
Dort wo ein Schatten aufwölkt.
Bitterlich ist das Versäumen.

Ingeborg Bachmann



GEDANKEN

Applaus! „Die zwölf Geschworenen“ - sind einer nach dem anderen „umgefallen“, um der Wahrheit Platz zu machen. Die zwölfte Klasse hat uns zum Abschied mit einer großartigen Aufführung beschenkt. Auf der Bühne habe ich zwölf Monate im Zeitraffer erlebt – oder zwölf Jahre? Vielfach ist es dort so zugegangen wie im Klassenzimmer - durchs Vergrößerungsglas gesehen, in schrille Bilder übertragen. Wie kann sich etwas ans Licht ringen? Wie kann sich eine Gemeinschaft wandeln? Wie ist Entwicklung möglich? - Aber wir stehen noch nicht am Ende der Vorstellung. Es liegen noch Jahre vor uns.

Auch vor zehn Tagen bin ich in unserem wunderschönen Schulhof gestanden. Ich habe meinen Klassenabend von außen gesehen. Die Sonne schien mir ins Gesicht. Draußen ist es heiß, obwohl es schon Nacht wird. Das Wetter hatte sich vor einigen Tagen schlagartig von kühlem Regenwetter auf Sommer gewendet. Eine Leichtigkeit überkommt mich, eine Losgelöstheit. Die Anspannung fällt etwas von mir ab. Der externe Moderator kommt aus einer anderen Klasse und findet mit mir einen Moment geteilter Außensicht. Aber er muss jetzt die Fäden in der Hand behalten und schon weiter zur dritten Kleingruppe der von ihm angeleiteten Arbeit. Die Erleichterung darüber ist noch nicht in meinem Bewusstsein angekommen, dass andere meine Probleme lösen. Noch hänge ich an einem Drahtseil und mein Schicksal an allem, was gerade geschieht.

Meine SchülerInnen, ihre Eltern, vier unserer AbsolventInnen, vier KollegInnen. Inmitten hervorragender Menschen mit besten Absichten bin ich aufgehoben. Die Probleme in meiner Klasse sind untrennbar mit mir verwoben. Man will lösen, helfen. Mir? Dem Problem? Den ebenfalls verstrickten SchülerInnen?

Es geht nicht um mich. Es will etwas entstehen. Und sie alle sind Geburtshelfer einer noch unsicheren Zukunft. Ich werde zu ihr beitragen müssen. Ich will es so gerne wie sie alle und ich weiß, es wird uns gelingen! Aber es wird noch schmerzen, ich werde hadern, straucheln, vielleicht auch fallen. Aber. Und es wird gut werden!

Kann man Dinge schönreden? Können sie denn werden, ohne dass man an sie glaubt? Genügt der Glaube, dass sie auch werden? Welche Berge kann er noch versetzen? Nein, es genügt nicht zu hoffen und sich zurückzulehnen. Liebe erfordert, alles zu geben. Und dann können wir alles erreichen, denn es geht nur um uns. Kein Hindernis steht uns im Weg außer unseren inneren Hindernissen. Und diese Menschen hier: wir! Wir können diese Hindernisse überwinden.

Hermann Steier



Zu sommerlichen Höhen
Erhebt der Sonne leuchtend Wesen sich,
Es nimmt mein menschlich Fühlen
In seine Raumesweiten mit,
Erahnend regt im Innern sich
Empfindung, dumpf mir kündend,
Erkennen wirst du einst:
Dich fühlte jetzt ein Gotteswesen.

Rudolf Steiner, Seelenkalender

Aus dem Schulverein

Ein wunderbarer Schulball hat die Tanzbegeisterten am 4. Mai regelrecht vom Hocker gerissen. Ein herzliches Dankeschön an das Organisationsteam aus der 10. und 11. Klasse!

Das Waldorf100-Staffelholz ist am 10. Mai bei uns angekommen! Es wurde per Radl von der Waldorfschule Pannonia in Neusiedl zu uns gebracht. Die Gruppe wurde im Schulhof herzlich begrüßt und das Staffelholz dann am 11. Mai von Beatrix Jüptner und Felicitas Tholey – ebenfalls per Rad – zur Freien Waldorfschule Wien-West gebracht. Inzwischen ist es schon im Raum Salzburg gelandet. Wer den Lauf ein wenig mitverfolgen will, möge bitte auf www.waldorf.at nachschauen!

Auch unsere internationalen olympischen Spiele haben schon – sehr erfolgreich - stattgefunden, heuer zum 21. Mal bei uns in Schönau! Den Ehrenschutz für diese Veranstaltung hat die Landeshauptfrau Johanna Miki-Leitner übernom-

men. In ihrer Vertretung besuchten uns am 1.6. Landesrat Martin Eichinger und der Landtagsabgeordnete Christoph Kainz.

Nun kommt der Sommer langsam ins Land und in diesen Sommerferien wird uns noch viel Arbeit im Kastell erwarten. Wer Fliesen oder einen Holzboden verlegen kann und will, ist herzlich zur Mitarbeit eingeladen. Auch jede Menge Malerarbeiten stehen auf dem Plan. Bitte melden Sie sich bei mir mit Ihrem Wunschtag an unter 0676 4947451.

Einen wunderschönen Sommer mit vielen Erlebnissen wünscht

Angelika Lütkenhorst
für den Vorstand



Unterwegs mit unseren Schüler*innen

In der Verwaltung landen so einige Anfragen, die bearbeitet werden müssen. Die Statistiken für die Statistik Austria für die schulpflichtigen Kinder, die Statistik für die Jugendlichen mit der Ausbildungspflicht bis 18 Jahre. Heuer kam eine Aufstellung aller mehrtägigen Schulveranstaltungen dazu, angefragt vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Wer fährt wohin? Wie lange? Was wird dort getan? Was kostet es?

24 mehrtägige Schulveranstaltungen an der Schule habe ich gezählt. 6 Klassen waren Schifahren, 2 Klassen Langlaufen, 1 Klasse Segeln, 1 Klasse auf Survival-Camp, 6 Kulturreisen, 7 Praktika, und 1 Klasse nahm Teil bei den Olympischen Spielen! Ich war überrascht! Und all das organisieren unsere Klassenlehrer*innen und Fachlehrer*innen neben ihrem regulären Unterricht und verbringen ja dann auch ihre Freizeit mit unseren Kindern. Und bescheren unseren Schüler*innen damit etliche Highlights ihrer Schulzeit. Herzlichen Dank!

Nina Stranz

3.KLASSE - TÖPFEREI

In der Töpferei



Heute bin ich mit meiner Klasse in die Töpferwerkstatt gefahren. Dort hat uns eine Frau mit weißen Haaren sehr nett empfangen. Sie hatte für uns schon einen Platz gerichtet mit einem Brett, Wasserschälchen, einem Pinsel und Werkzeugen zum Tonen. Wir Kinder haben dort eine Einführung ins Töpfern bekommen. Dann hat jeder von uns ein Stück Ton bekommen und Tiere, Vasen, Namensschilder und viele andere Sachen geformt. Am besten hat mir gefallen, dass wir noch die Töpferscheibe ausprobieren durften. Es war zwar gar nicht so leicht, aber es hat mir großen Spaß gemacht.

Ich freue mich schon sehr, wenn ich meine gebrannten Sachen zum ersten Mal in der Hand halten kann!

Matilda



In der Töpferei hat es mir sehr gut gefallen. Ich habe z. B. gar nicht gewusst, dass es verschiedene Arten von Ton gibt. Ich habe beobachtet,

dass der Ton verschiedene Farben hat und in Plastiksäcken aufbewahrt wird. Wenn man töpfern will, muss man sich ein Stück vom Ton abschneiden. Dazu benutzt man ein lustiges Werkzeug, das mich sehr fasziniert hat. Das war ein Draht, an dessen Enden Werkzeuge befestigt waren, die als Griffe genutzt wurden. Das Schneiden damit ging ganz leicht. Wie durch weiche Butter.

Wir durften zwei Arten zu töpfern ausprobieren. Beim Töpfern mit der Hand muss man sehr achtsam sein, damit z. B. ein Tier auch wirklich entsteht. Es gab einen Kleber aus Ton mit Wasser vermischt. Damit habe ich die Beine an meine Schildkröte geklebt. Beim Arbeiten mit der elektrischen Drehscheibe muss man sehr geschickt sein. Es wird sehr nass gearbeitet. Ich habe eine Vase gemacht. Ich freue mich schon, wenn die Werkstücke fertig sind.

Livia



Zuerst haben wir uns bei der Bushaltestelle getroffen. Dann haben wir uns in Gruppen aufgeteilt und sind zur Töpferei gefahren und haben Frau Loschan getroffen. Sie hat jedem von uns ein Stück Ton gegeben. Wir durften alles formen was wir wollten. Ich habe einen Würfel und einen Bären, ein Baumhaus, ein Messer und einen Jet getöpft. Am Schluss durften wir die Töpferscheibe ausprobieren.

Es war sehr schön.

Pavel

Wir sind mit dem Auto zur Töpferin gefahren. Als wir dort angekommen sind hat uns die Töpferin, Frau Loschan, gezeigt, wo wir unsere Rucksäcke hinlegen durften. Anschließend zeigte sie uns, wie wir töpfern können. Ich habe zwei Schüsseln, eine Schnecke und ein Namensschild

getöpfert. Eine von den zwei Schüsseln habe ich auf der elektrischen Drehscheibe geformt. Zum Schluss haben wir noch ein Lied gesungen. Mir hat es sehr gut gefallen.

Maximilia



Wir haben uns in der Schule getroffen, dann haben wir uns in Gruppen aufgeteilt und sind gefahren. Ich war sooo aufgeregt! Als wir angekommen sind, haben wir die Töpferin getroffen. Wir sind reingegangen und sie hatte alles schon aufgestellt. Sie hat uns alles gezeigt und wir legten los – wir durften selber töpfern. Ich habe einen Krug, wo man eine Kerze reinstellen kann und eine Pfanne gemacht. Auf der Töpferscheibe habe ich eine Vase gemacht. Das wird in einen Ofen gestellt und bei 1500 Grad gebacken. Leider sind wir dann zur Schule zurückgefahren – da hatten wir Sport.

Jitske



„Die Heinzelmännchen“



Da es für mich als neue Mutter das erste Klassenspiel war, das ich besuchen durfte, hatte ich keine Erwartungen was auf mich zukommen würde.

Gleich vom ersten Moment an, war ich gefesselt vom Spiel der Kinder, denn deren Präsenz auf der Bühne war unerwartet groß.



Sehr deutlich und gut gesprochen, wurde von den „Schulkindern“ im Stück eine spannende Geschichte von vielen Handwerkern erzählt, die sich lieber auf die Heinzelmännchen verlassen, anstatt selbst anzupacken und ihre Arbeit gewissenhaft auszuführen.



3.KLASSE - KLASSENSPIEL

Da die Heinzelmännchen nur heimlich kommen, wenn alles schläft, wird am Ende die Schneiderin von ihrer Neugierde überwältigt sie sehen zu wollen und streut Erbsen, um des Nachts die wunderlichen Wesen aufzuspüren. Dies gelingt.

Sie rutschen aus und ärgern sich so sehr, dass sie sich nie wieder blicken lassen und die Menschen ihr Werk von nun an selbst in die Hand nehmen müssen.

Die wachen Handwerker gestalteten die Szenenwechsel mit rhythmisch-musikalischer Tätigkeit. Ihr Klopfen und Hämmern, Hacken und Schlagen wurde musikalisch am Klavier und an der Geige von zwei Schulmüttern schön und anmutig begleitet.

Sehr lustig fand ich die humorvoll gereimten Strophen der Handwerker, die sich in ihrer Bequemlichkeit und Arbeitsunlust nahezu überschlagen und dabei sehr menschliche Züge aufweisen, die auch schmunzelnd zum Nachdenken stimmen.

Diese in meinen Augen sehr gelungene Inszenierung, die ungefähr eine halbe Stunde gedauert hat, war für mich nach gefühlten fünf Minuten vorbei und hinterließ ein großes Staunen, wozu Kinder dieses Alters schon fähig sind.

Danke an Frau Stein, Mirkus und Verena für die liebevolle Regiearbeit und die Gestaltung der authentischen Kostüme.

Olivia Stiedl



4.KLASSE - HEIMATKUNDE

Heimatkunde in der 4. Klasse

Wir beschäftigten uns mit früheren und heutigen Zeiten in einzelnen Referaten hörten wir über die Wohnorte der Kinder. Wir erfuhren, wie und unter welchen Umständen die Menschen früher gelebt haben, stellten aus eigenem Erleben unser Heutiges gegenüber, erkannten unbewusst unterschiedliche soziale Zusammenhänge. Wir besuchten das Heimatmuseum in Schönau und staunten über die glanzvolle Vergangenheit des Ortes Schönau, besonders unserer Schule samt ihrem großen Gelände. Eine Zeitzeugin, die ihre Kindheit hier verbrachte, erzählte aus ihrem Leben. Eine Wanderung auf den Harzberg weitete unseren Blick aus der Vogelperspektive weithin ins Land.

Maria Thaler

Der Besuch einer Zeitzeugin bei uns

Heute war eine alte nette Dame bei uns. Sie hat erzählt, wie es früher in Schönau war. Sie hat den Krieg selber erlebt. Sie hatten zum Glück genug zu essen. Sie sind aus Schönau geflüchtet vor den Russen. Auf der Flucht haben sie sich so viel Gewand wie möglich übereinander angezogen, damit sie nicht so viel tragen mussten.

Luna

..Sie hat uns erzählt, dass sie mit ihrem kleinen Bruder und ihrer schwangeren Schwester und allem Drum und Dran vorm Krieg weggezogen sind in einem Viehlastwaggon. Sie mussten immer wieder aus dem Zug aussteigen und sich verstecken...

Samantha

Frau Kuss hat uns erzählt, wie es früher in der Schule ausgesehen hat. Wo jetzt die Gruselhöhle ist, war früher der Kühlkeller. Wenn der „Kuckuck“ im Radio zu hören war, wussten die Menschen, dass sie zum Schutz vor Luftangriffen in den Kühlkeller rennen mussten. Die Erzählungen von Frau Kuss waren sehr interessant.

Armin

Besuch im Heimatmuseum

Wir sind von Herrn Plank abgeholt worden und sind ins Museum gegangen. Wir gingen durch schmale Gänge. Man sah Bilder. Immer weiter ging es. Wir sahen eine Kanonenkugel aus der Türkenzeit, aber keine, die explodierte, sondern eine originale Steinkugel. Wir sahen Bücher und etwas von der alten Volksschule. Dort gab es auch ein altes „Mitnehm-Klo“, danach Bilder von der „Cobra“. Weiter ging es zu alten Bauerngeräten und weiter zu alten Instrumenten...

Loretta

...Erzherzogin Elisabeth Marie von Habsburg wollte heiraten, aber der, den sie heiraten wollte, war nicht adelig genug, aber sie hat ihn doch geheiratet. Ein paar Jahre später wollte sie sich trennen. Es war das Gesetz, dass die Kinder aufgeteilt werden, doch das wollte sie nicht. Dann ist sie in der Nacht nach Schönau geflüchtet und hat sich mit ihren vier Kindern und einer Dienerin im Schloss versteckt. Doch der Vater wollte seine Kinder und ist mit Soldaten nach Schönau gekommen. In der Nacht ist die Dienerin in die Weberei um Verstärkung zu holen. Die Frau Elisabeth konnte alle Kinder behalten.

Alma



Unser Ausflug auf den Harzberg

Die 4. Klasse hat sich am Bahnhof getroffen. Dann sind wir in den Zug nach Bad Vöslau eingestiegen. Am Harzberg gab es Stationen zum Trainieren. Wir haben eine Jause gemacht und eine Höhle gesehen.

Ganesh

..Der Weg war schön. Durch den Wald gingen wir. Wir haben geschaut, wo Süden, Osten,

Westen und Norden ist. Als wir endlich oben waren, war ich schon ein bisschen müde. Oben war der Turm. Er ist 21 Meter hoch. Es waren sehr viele Stufen bis hinauf. Oben war es sehr hoch, aber es war lustig. Nachher besuchten wir die Kängurus. Sie waren sehr süß. Wir fütterten sie mit Erdnüssen. Es waren auch Baby-Kängurus dabei. Eines ist herausgekommen aus dem Beutel...Ein Mann erzählte uns viel über Kängurus. Nämlich: Ein Baby-Känguru ist so groß wie ein halbes Reiskorn, wenn es auf die Welt kommt. Känguru-Mütter können sich selber aussuchen, ob sie einen Bub oder ein Mädchen zur Welt bringen. Ein wildes Känguru kann 14 Meter hüpfen....

Annika

..Wir sind an einem kleinen Pumpbrunnen vorbei gekommen und an einer kleinen Höhle. Als wir dann endlich oben waren, sind wir auf den Turm hinauf gestiegen. Da oben hat Frau Thaler uns gezeigt, wo die Berge sind und das Wiener Becken. Beim Hinuntergehen habe ich die Stufen gezählt, es waren ca. 115...

Anna



'Känguru' von Loretta



'Turm' von Ganesh

5.KLASSE - OLYMPIADE

Stimmungsbericht Olympiade



Schon beim Ankommen der Kinder, Betreuer und Lehrer konnte man die große Erwartung spüren. Die Zeltstadt wuchs rasch, denn jeder legte Hand an und alle halfen zusammen. Trotz des noch regnerischen und recht kühlen Wetters war niemand wirklich verzagt.

Nach der ersten Nacht im Zelt wartete der erste Trainingsdurchgang auf die Schüler. Es war der Marathonlauf und hier konnte man in den Gesichtern die Motivation sehen, jeder wollte sein Bestes geben.

Aus der Sicht der Aufsichtspersonen sind die Abende doch überraschend ruhig verlaufen. Die körperlichen Anstrengungen spürten nun einige Teilnehmer.

Bei vielen Gesprächen war deutlich herauszuhören, dass alle dem Tag der Olympiade entgegenfieberten und dann spielte auch noch das Wetter mit. Einfach wunderbar!

Viele helfende Hände waren zur Stelle und es wurden auch zahlreiche neue Freundschaften geschlossen.

Ein Grundgedanke der Olympischen Spiele war allgegenwärtig: DABEISEIN IST ALLES!

Ein ganz besonderer Moment war der Einzug der Kinder in den Schulhof und der Abschluss der Veranstaltung.

Tosender Applaus empfing die Olympioniken

und die Betreuer, nun war auch eine gewisse Erleichterung und Erschöpfung zu bemerken. Kein Wunder, ist doch jeder einzelne über sich hinaus gewachsen.

Jürgen Wiedermann



Schönau

Als ich mich als Begleitperson für die Olympiade gemeldet habe, wusste ich noch nicht genau, was mich erwartet. Erst später habe ich erfahren, dass wir in Zelten schlafen und dass ich mir ein eigenes Zelt organisieren muss. Als wir uns am Feiertag am Bahnhof in Graz trafen, wurde mir gesagt, dass ich außerdem die einzige

weibliche Begleitperson sein werde, weil die Begleit-Lehrerin kurzfristig krank geworden ist.



Unser Klassenlehrer meinte aber in seiner stoischen Art, das werden wir schon schaffen. Na ja, auf halber Fahrt kamen mir im Zug schon erste Zweifel daran, denn mein Kopfweh war nicht mehr zu ignorieren. Nach dem Marsch vom Bahnhof zum Schulgelände war der Kopf dann allerdings wieder klar. Auch konnte ich einen ersten Eindruck von den unterschiedlichen Charakteren in unserer Klasse gewinnen. Da gab es jene, die immer voraus waren, die im Mittelfeld und am Schluss die Lämmchen, die man immer ein bisschen zusammentreiben musste. Dieser Eindruck sollte sich in den kommenden Tagen noch vertiefen. Am Schulgelände angekommen waren alle emsig damit beschäftigt, unter der imposanten Platane bei Nieselregen die Zelte aufzubauen. Auch hier waren wieder die Macher von den schnell Verzagten leicht zu unterscheiden. Aber allen war die Aufregung ins Gesicht geschrieben. Trotz anstrengendem Marathontraining war unsere Klasse so aufgekratzt, dass sie erst um 23 Uhr nach strengen Ermahnungen alle eingeschlafen waren. Erst dann konnten auch wir schlafen gehen. Obwohl es in der Nacht endgültig zu nieseln aufhörte, war es frostig in den Zelten. Für mein allererstes Zelterlebnis keine gute Nacht! Und vor lauter Aufregung waren die Kinder schon um 5.15 Uhr munter. An ein weiterschlafen war nicht mehr zu denken, zumal sie so laut waren, dass der ganze Zeltplatz munter war.

Das Training nach dem Frühstück war gut organisiert und die Kinder bekamen ein Gefühl für das Olympiagelände und was auf sie zukommt. Ein sehr berührender Moment war für mich, als am ersten Tag dreihundert Kinder, die sich überhaupt nicht kannten, das Eröffnungslied "Agios o Theos" gemeinsam anstimmten. Ob-

wohl so noch nie geprobt, klang es auf Anhieb wie eine einzige Stimme die sich zart, aber klar über dem olympischen Feld ausbreitete. Allein für diesen Moment hätte es sich schon gelohnt mitzufahren.

Die Kinder aus Kroatien, Slowenien und Tschechien und der Slowakei waren eine Bereicherung. Nachdem sie oft nicht genau verstanden, was die Poleis-LeiterInnen von ihnen wollten, halfen die anderen Kinder mit „Händen und Füßen“ bis es allen klar war. Auch eine Art „Völkerverständigung“!

Nach der zweiten Nacht die etwas ruhiger und auch wärmer war, konnte man die Aufregung der Kinder förmlich anfassen, als sie alle in ihren Chitons zum Wettkampfgelände marschierten, wo schon viele Eltern auf die Olympioniken warteten. Der Eid wurde abgelegt und es wurde gemeinsam gesungen. Wieder legte sich diese wunderbare feierliche Stimmung über den Platz und mit dem Start des Marathons begannen die olympischen Spiele. So nass das erste Training gewesen war, so unbarmherzig brannte die



Sonne dann am Wettkampftag. Ich war dankbar für jeden Wolkenzipfel, der sich vor Helios und sein Gespann schob. Einen ordentlichen Sonnenbrand konnte es aber nicht verhindern.

Getragen von den Anfeuerungen der Zuschauer schafften es alle Olympioniken über sich hinaus zu wachsen. Dabei sein ist alles! In diesem Sinne hat mein Sohn auch seine Erinnerungsmedaille bereits an einem Ehrenplatz in unserer Küche aufgehängt, obwohl die Olympiade ja angeblich so nervig war.

Ein großes Lob gebührt der hervorragenden Organisation der gesamten Veranstaltung und ein noch größeres Danke an die vielen, vielen ungenannten Helfer, die dieses Fest des friedlichen Wettstreites erst möglich gemacht haben.

Maja Steinwender-Schmuck
Schülermutter aus der FWS Graz

5.KLASSE - OLYMPIADE

Das alte Griechenland erwacht

Zum 21. Mal trafen sich von 30.Mai bis 1.Juni die 5.Klässler von 14 verschiedenen Waldorf-



schulen aus dem In- und Ausland in unserer Schule, um die alten Olympischen Spiele wieder aufleben zu lassen. Für die Kinder war es der fulminante Abschluss des Griechenland-Themas, welches sie das ganze Jahr hindurch begleitet hat.

Schon lange wurden im Sportunterricht die acht Olympischen Disziplinen – Marathonlauf (2km)/ Speerwurf/ Diskuswurf/ Ringen/ Hochsprung/ Dashlauf/ Wagenrennen und Staffellauf – geübt. In zwei Geschichtsepochen wurde das alte Griechenland zu neuem Leben erweckt. Es wurde gemalt, Gedichte gesprochen und der eigene Chiton für die Spiele gestaltet. Jede teilnehmende Klasse bereitete einen künstlerischen Beitrag vor, welcher an den Abenden der gemeinsamen Trainingstage vor den Spielen gezeigt wurde. Unsere 5. Klasse spielte am ersten Abend beeindruckend die Geschichte von Persephone und König Hades. Die Beiträge aller anderen Klassen folgten am nächsten Abend im Rahmen eines griechischen Abends. Schon dieser künstlerische Auftakt war eine tolle Leistung und schön mit zu erleben.

Zu Beginn und am Ende der Olympischen Spiele wurde von allen 14 Klassen gemeinsam ein griechisches Lied gesungen, das die Klassen jede für sich einstudiert hatten. Bei der Eröffnung wurde um das Wohlwollen von Zeus gebeten, der

Olympische Eid gesprochen, das Olympische Feuer angezündet und die Spiele konnten beginnen. Und es waren tolle Olympische Spiele 2019! Nicht die Klassen wetteiferten mit einander, sondern es wurden Polis (Gruppen) gebildet, in denen jeweils zwei bis drei Kinder jeder Schule vertreten waren. Die jungen Athleten waren mit einer beeindruckenden Konzentration, Disziplin und Begeisterung dabei. Ich hatte das Gefühl, dass es allen großen Spaß machte und jede und jeder sein Bestes gab. Von den vielen Zuschauern auf dem großen, wunderschönen, von Bäumen umrahmten Gelände wurde von 8.00 bis 13.00 Uhr unermüdlich angefeuert, fotografiert und Beifall geklatscht. Zwischen den einzelnen Disziplinen hatte man etwas Zeit sich zu unterhalten, am Buffet zu stärken oder die Sonne zu genießen, wenn man nicht gerade damit beschäftigt war, sein Kind in den über 300 mit weißen Chitons bekleideten Kindern zu suchen. Mein persönliches Highlight war das Wagenrennen, bei dem jeweils zwei Kinder einen Wagen mit einem dritten Kind darauf so schnell wie möglich eine Strecke hin und wieder zurückzogen. Diese Disziplin war sehr unterhaltsam und kurzweilig zum Zuschauen und in meiner Umgebung wettete man bei jedem neuen Durchgang eifrig, welche Wagenfarbe diesmal gewinnen würde. Zum Abschluss dieses sportlichen, kulturellen und sozialen Großereignisses wurden alle Kinder mit einer Urkunde, einer Medaille und einem Olympiade T-Shirt belohnt. Es war ein tolles, einzigartiges Erlebnis für alle die dabei sein konnten! Daher vielen, vielen herzlichen Dank an das 4-köpfige Olympiateam und alle anderen fleißigen Helfer, die diese 21. Olympischen Spiele in unserer Schule möglich gemacht haben.

Zeus wäre begeistert gewesen!!

Alexandra Kowol

Schülerberichte zur Olympiade

Am Donnerstag bauten wir die Zelte auf; Carolin, Mia, Lina und ich waren in einem Zelt. Wir lachten viel und hatten Spaß. Das Essen war nicht so lecker, aber man wurde satt. Eine der lustigsten Sachen war, als Lina mich und Carolin am Samstag um sechs Uhr aufgeweckt hat. Es hat alles sehr viel Spaß gemacht. Ich fand alles ziemlich cool.

Valentina

Am Donnerstag wurden die Zelte aufgebaut und am Samstag war die Olympiade. Ich bin beim Marathon bei den ersten zehn Kindern gewesen, die erste von unserer Schule. Nach der Olympiade haben wir unser Zelt abgebaut und dann gab es nach der Siegerehrung noch gutes Essen.

Katharina

Mir hat die Olympiade gut gefallen. Am schönsten fand ich es, dass wir in Zelten geschlafen haben. Wir haben am Donnerstag die Zelte aufgebaut und am Abend das Theaterstück "Demeter und Persephoneia" aufgeführt. Am Freitag war der Griechische Abend, wo alle anderen Klassen etwas vorgeführt haben. Viele andere



Klassen haben in Räumen geschlafen. Am Samstag war die eigentliche Olympiade, ich fand alles sehr schön. Mir hat das Speerwerfen am meisten Spaß gemacht.

Maya

Am Donnerstag sind die Kinder der anderen Schulen angekommen und wir haben unsere Zelte aufgebaut. Am Abend haben wir unser Theaterstück aufgeführt. Am Freitag haben wir alle Disziplinen außer dem Marathon gemacht, es war schön, aber auch sehr anstrengend. Am Tag der Olympiade sind wir zuerst den Marathon gelaufen und am besten hat mir Hochsprung und Speerwerfen gefallen. Es war insgesamt ein sehr schönes Erlebnis.

Angelika

Das schönste Erlebnis war, dass ich Mia, Matilda und Almut aus den höheren Klassen kennengelernt habe. Der Marathon und der Staffellauf waren am anstrengendsten. Der Rest war lustig. Ich habe nicht viel geschlafen, weil mich sechs Mädchen mit einer Kuhglocke aufgeweckt haben.

Jakob

Donnerstagabend führten wir unser Theaterstück vor den anderen Kindern auf, aber da es so viele waren, mussten wir zweimal auftreten. Die erste Aufführung war nicht sehr gut gelaufen, die zweite jedoch war perfekt.

Freitagabend sahen wir uns die anderen Vorstellungen aus den vielen verschiedenen Gastschulen an, denn wir mussten nichts mehr aufführen. Da begann der griechische Abend, an dem es Tsatsiki und je nach Wahl Fleisch oder Veggispißchen zu essen gab.

Am nächsten Tag standen die Spiele an und es wurde, wie auch beim Training, Gemüse und Bananen aufgeschnitten und Saft beziehungsweise Wasser eingeschenkt.

Kilian

Am 30.5.2019 bin ich in der Früh voll Freude aufgewacht, die letzten Sachen wurden gepackt. Dann sind wir in die Schule gefahren und ich habe meine Freunde getroffen. Dann habe ich meine Sachen zum Zelt gebracht. Die Erwachsenen haben noch die Zelte fertig aufgebaut. Meine Freundinnen Mia, Valie, Lina und ich sind danach eingezogen und hatten viel Spaß dabei. Am Donnerstag um 19.45 Uhr hatte meine Klasse das Theaterstück von „Persephoneia und Demeter“. Bei der Olympiade waren wir über 300 Kinder, deswegen mussten wir unser Theaterstück zweimal hintereinander aufführen. Später haben wir mit anderen Kindern im Dunkeln mit Taschenlampen gespielt. Es ist Freitag, wir hatten zwei Stunden für uns und konnten draußen oder im Zelt spielen. Danach war das Training für den Marathon. Burschen und Mädchen sind getrennt gelaufen. Zwei Kilometer waren sehr anstrengend, aber auch toll. Ich hatte viel Spaß dabei. Um 18.00 Uhr begann der „Griechische Abend“, wo die anderen Klassen ihre Vorführungen hatten. Es war sehr schön. Auch das griechische Essen war sehr lecker!

Die Zeit war gekommen. Es war Samstag, die „Olympiade“. Nach dem Frühstück hatten alle noch kurz Zeit und dann sind wir losgegangen. Es waren schon Eltern dort. Es gab Buffet und immer wieder eine kurze Pause. Meine Freundin Valie und ich waren im Team „Helos“! Tolles Erlebnis!

Carolin

Am 30.5.2019 bin ich in der Früh voll Freude aufgestanden und habe meine Sachen noch fertig gepackt, dann sind wir um 12.30 Uhr los in

5.KLASSE - OLYMPIADE

die Schule gefahren. Als ich dort angekommen bin, habe ich meine Sachen aus dem Auto geholt und habe sie zum Zelt gebracht. Als die Erwachsenen die Zelte fertig aufgebaut hatten, haben die Mädels und ich unsere Sachen eingerichtet. Wir hatten alle megaviele Sachen dabei. Nachdem wir unsere Sachen eingerichtet hatten, haben wir uns umgeschaut und noch viel gequatscht. Danach bin ich mit meiner Freundin Lina zu meiner anderen Freundin Ella aus der Sonnenlandschule aus Eisenstadt gegangen. Am Abend gab es dann das Theaterstück "Demeter und Persephoneia", es war sehr schön. Am Samstag war dann die Olympiade. Um 8 Uhr waren wir auf der Wiese. Bei dem Marathon war ich auch eigentlich sehr gut und in den anderen Disziplinen auch. Nachdem die Olympiade zu Ende war, gab es dann die Siegerehrung – wir waren so fertig! Aber alles hat total viel Spaß gemacht. Danke, dass ich bei der Olympiade 2019 in der Waldorfschule Schönau dabei sein durfte, das werde ich nie vergessen!

Mia

Am Donnerstag kamen wir bei der Olympiade an. Dann bauten Benjamin und ich unser Zelt auf. Dann aßen wir zu Mittag. Danach spielte ich mit anderen Kindern Volleyball. Am Abend spielten wir für die anderen Klassen ein Theaterstück. Anschließend gingen wir in unsere Zelte

und schliefen ein.

Am Freitag in der Früh gingen wir für die Olympiade trainieren. Wir haben Diskuswurf, Speerwurf, Dashlauf, Hochsprung und andere Sachen geübt. Dann gingen wir Mittag essen und ich spielte am Nachmittag mit meinen Freunden wieder Volleyball. Am Abend gestalteten die anderen Schulen einen griechischen Abend. Am Samstag traten dann alle bei der Olympiade an.



Meine Polis war Mykene. Der Staffellauf und der Dashlauf haben mir am meisten Spaß gemacht.

Raphael



Bienenführung 6. Klasse



Am Freitag haben wir uns um 12 Uhr mit dem Herrn Nikolov getroffen, denn er ging mit uns zu seinen Bienen, die er am Schulgelände stehen hat. Aber zuerst haben wir noch einen Schutzhut bekommen, damit die Bienen sich nicht in den Haaren verfangen können.

Als Erstes erklärte er uns, wie so ein Bienenstock überhaupt aufgebaut ist. Da gab es den Boden, dann die Zarge, dann kam eine Art Kammer, in die man Zuckerteig hineingeben kann, falls sie zu wenig Futter haben und zum Schluss kommt logischerweise der Deckel. Er hat uns auch gezeigt, wie man einen Smoker anmacht und hat dann auch einen bewohnten Bienenstock hergezeigt - das war ein ziemliches Gewusel. Wir haben auch gesehen, wie gerade zwei Bienen schlüpfen. Dann hat er Weiselzellen entdeckt und Herr Nikolov meinte dass, wenn er nichts mache, dann der Stock ausschwärmen würde. Deswegen hat er den Bienenstaat aufgeteilt.

Tamara

Dann bildeten wir ein neues Bienenvolk. Wir mussten das machen, da eine neue Weiselzelle ausgebrütet wurde. Wir bekamen eine Drohne in die Hand. Diese kitzelte, konnte aber nicht stechen. Mir hat es gut gefallen!

Theodor

Es war sehr schönes Wetter und die Bienen sind überall herumgeschwirrt. Herr Nikolov hat uns einen Bienensetzkasten erklärt und uns erzählt, dass die Bienen im Winter einen Ball bilden. Dieser wärmt sie und das Ganze bleibt in Bewegung, weil die äußersten Bienen nach innen in die Wärme wollen und die, die innen sind, nach außen wollen, damit sie Luft bekommen.

Lea

„Im Winter möchten zum Beispiel Mäuse gerne in einen Bienenstock, weil es dort durch die Bewegungen vieler Bienen oft um die 25 Grad hat“, sagte er.

Später suchte er für uns Drohnen aus dem Bienengewimmel. Da sie nicht stechen können, durften wir sie angreifen.

Zum Schluss beantwortete er noch einige Fragen und erklärte uns auch noch etwas Interessantes: „Ich möchte euch jetzt noch etwas erzählen, worüber sich viele von euch schon Gedanken gemacht haben. Wie entsteht das Wachs? Und es ist doch tatsächlich so, dass sie es sozusagen ausschwitzen.“

Hannah

Es gab Fragen – Frage Nummer eins: Was machen die Drohnen?

Sie begatten die Königin während des Hochzeitsfluges, dann werden sie aus dem Bau geworfen. Falls eine Drohne wieder reinkommt, wird sie wieder rausgeworfen!

Almuth

Als wir bei den Bienenstöcken waren, zeigte Herr Nikolov uns zuerst, wie so ein Stock gebaut ist und welche Bienen es gibt. Wir haben viel Neues gelernt. Er sagte auch, er habe sechzig Stöcke, die er betreut und dass die Imker den Smoker benutzen, um leichter an den Honig zu kommen. Er hat es uns gezeigt und Elias hat ihm geholfen. Er erzählte uns, dass die Bienen im Winter drei Monate, wenn es kalt ist, nicht auf die Toilette gehen, nur Kranke dürfen das. Die Bienen bekommen, da die Imker den Honig wegnehmen, einen Sack Zuckerwasser. Es war sehr interessant!

Ivo

Was ich mir gemerkt habe:

In einem Bienenvolk gibt es die Königin, die Arbeiterinnen und die Drohnen. Alle stammen aus Eiern, die die Königin in Wabenzellen gelegt hat. Sie leben in Bienenstöcken. In jedem Bienenstock lebt ein Bienenvolk, das aus ungefähr 50.000 Bienen besteht. Wenn der Frost einsetzt, ziehen sich die Bienen in die Wintertraube (Kugel) zusammen. Mitten drin sitzt die Königin. Die Bienen in der äußersten Schicht der Traube entwickeln durch Vibrieren ihrer Muskulatur

6.KLASSE - BIENENPROJEKT

Wärme. ... Auf diese Weise herrscht im Inneren der Traube stets eine Temperatur von mindestens 25 Grad Celsius. Sie können daher nicht aufs Klo gehen. Im Notfall, wenn sie krank sind, dürfen sie es auch drinnen erledigen.

Irem

Er hat uns auch eine Biene gezeigt, die gerade ausbricht. Bienen sind 21 Tage in der Wabenzelle drinnen bis sie sich rausfressen. Die kleinsten Bienen sind Arbeiterbienen. Die Königin kann man an ihrem langen Hinterleib erkennen und die Drohnen sind einfach größer als die anderen Bienen. Am Ende durften wir sogar eine Drohne in der Hand halten, da diese keinen Stachel hat,

konnte sie uns nicht verletzen. Ich fand den Ausflug sehr interessant.

Mathias

Er hat gefragt, ob wir einen Smoker kennen. Dann haben Elias und Herr Nikolov den Bienenstock aufgemacht und Elias hat mit dem Smoker draufgeblasen. Dann hat er einzeln die Waben rausgeholt und hat eine Box mit den Bienen auf den leeren Bienenstock gegeben, denn die Bienen fliegen immer zu ihrem Platz und so bildet sich ein neuer Bienenstock. Am Ende haben wir Drohnen bekommen und Samis ist nicht weggefliegen. Es war schön.

Valentin



6./7.KLASSE - GARTENBAU-STAND

6. und 7. Klasse - Gartenbau-Stand am Frühlingsfest

Dieses Jahr hatte die 6. und 7. Klasse einen Gartenbau-Stand beim Frühlingsfest. Das im Gartenbauunterricht der 7. Klasse entstandene Bärlauchpesto als auch vorgezogene Jungpflanzen konnten von unseren Gästen erworben werden. Die 6. Klasse formte gemeinsam mit den Kindergartenkindern zum Anlass unseres Waldorf 100 - Jubiläums hundert Samenbälle. Diese wurden dann am Frühlingsfest für eine freie Spende angeboten. Am Ende des Tages waren wir ausverkauft und die tüchtigen Verkäuferinnen und Verkäufer zufrieden mit ihrem Geschäft.

Claudia Ettl

Wir waren am Verkaufsstand. Am Anfang war es echt langweilig und ätzend, denn es ist keiner zum Stand gekommen, doch dann nach einiger Zeit kamen die Leute und das Geschäft lief. Dann machte es Spaß!

Elias, 6. Klasse

Ich war bei dem Stand beim Frühlingsfest mit Sophie eingeteilt. Es freut mich, dass so viele Leute etwas eingekauft haben und wir sie glücklich machen konnten.

Clarissa, 7. Klasse

Wir, die 7. Klasse, haben am Frühlingsfest einen Gartenbaustand gehabt. Wir haben Tomaten, Paprika, Taglilien und Pesto verkauft. Es war toll, dass wir so viel verkauft haben und mir hat es Spaß gemacht am Stand zu stehen.

Nicole, 7. Klasse

Ich fand unseren Gartenbaustand sehr erfolgreich. Mir hat es Spaß gemacht beim Stand Sachen zu verkaufen. Sebi, Lisa und ich waren beim Pestomachen beteiligt.

Gregor, 7. Klasse

Ich habe Bärlauchpesto für den Gartenbaustand gemacht. Es hat alles gut geklappt und ich fand, dass das eine großartige Idee war, Bärlauchpesto zu verkaufen. Der Stand wurde ein großer Erfolg. In der nächsten Stunde lobte uns Frau Ettl sehr. Alle freuten sich über das Lob.

Lisa, 7. Klasse

Wir, die 7. Klasse, haben ein paar Sachen für einen Gartenbaustand beim Frühlingsfest vorbereitet. Wir haben Bärlauchpesto gemacht und Salat vorgezogen. Ich bin am Stand gewesen und wir haben viel verkauft. Ich fand es toll, dass viele Menschen interessiert an unserem Stand waren. Es wurden nicht alle eingeteilt. Unsere Gartenbaulehrerin Frau Ettl war sehr glücklich, dass wir so viel verkauft haben. Es war sehr schön, dass so viele etwas gekauft haben. Die 6. Klasse hat Samenbomben mit den Kindergartenkindern gemacht.

Laura, 7. Klasse

Wir, die 7. Klasse, haben uns die letzten Wochen damit beschäftigt, uns für das Frühlingsfest vorzubereiten, indem wir z.B. Bärlauch gesammelt haben und es zu Pesto verarbeitet haben. Und wir haben kleine Pflänzchen, wie Paprika, Tomaten, wachsen lassen und dann verkauft. Damit konnten wir viel Geld für die Schule sammeln. Es war eine lustige Erfahrung am Stand zu stehen und zu verkaufen.

Constantin und Simon, 7. Klasse

Bei unserem Frühlingsfest hatten wir einen Stand mit Pflanzen, Bärlauchpesto und Samenbomben. Ich habe mitgeholfen beim Verkauf und beim Bärlauchpesto herstellen.

Chiara, 7. Klasse



6. KLASSE UND KINDERGARTEN - WALDORF 100 PROJEKT GARTENBAUUNTERRICHT

Waldorf 100-Projekt aus dem Gartenbauunterricht - Kindergarten und 6. Klasse

Über mehrere Gartenbaustunden machten wir Samenbomben mit dem Kindergarten. Das erste Mal brachten wir die Samenmischung nach hinten zum Kindergarten. Wir zeigten ihnen vor, wie man die Samenbomben formt. Es war sehr lustig und auch ein bisschen eine Sauerei. Am Ende hatten wir viele kleine Samenbomben. Am nächsten Dienstag gingen wir wieder zum Kindergarten. Mit den Kindergartenkindern gemeinsam bestempelten wir mit vielen verschiedenen Farben die Papiersäckchen. Beim Frühlingsfest füllten wir die Samenbomben in die Säckchen und verkauften sie.

Lea, Tamara, Hannah, 6. Klasse

Wir, die 6. Klasse, haben im Gartenbauunterricht mit den Kindergartenkindern gemeinsam Kugeln aus Erde und Samen gemacht (Seedbombs). Es war mal eine andere Erfahrung für mich. Es hat sehr viel Spaß gemacht mit den Kindergartenkindern gemeinsam zu arbeiten. Ich, Szonja und Almuth waren von 11-12 Uhr verkaufen. Ich fand es eigentlich ganz gut, dass wir mal zu dritt die Verantwortung auf uns nahmen.

Irem, 6. Klasse

Im Gartenbauunterricht haben wir sehr viel in der Natur gemacht. Am besten gefiel mir, als wir zum Kindergarten gegangen sind und mit den Kindern, die das wollten, Samenbomben gemacht haben und auch, dass wir mit den Kindergartenkindern die Sackerl gemacht haben für die Samenbomben. Beim Frühlingsfest habe ich mit



Erik und Elias unseren Stand von 13 bis 14 Uhr gemacht und dann wurden wir abgelöst. Es war eigentlich ziemlich lustig beim Stand, weil ich auch zu den Besuchern gelaufen bin und ihnen Samenbomben angeboten habe.

Ivo, 6. Klasse

Wir haben mit dem Kindergarten Seedbombs gemacht. Das waren kleine Bällchen aus 45 verschiedenen Blumensamen für Bienen, Wasser, Ton und Erde. Wir sind zum Kindergarten gegangen und haben mit den Kindern Bällchen geformt. Am Anfang wollten nur wenige mitmachen, aber dann haben ganz viele mitgemacht. Ich habe viele Sackerl mit Emma angemalt und hatte viel Spaß. Am Frühlingsfest habe ich mit Irem und Szonja von 11 bis 12 Uhr Seedbombs verkauft. Es war wirklich lustig.

Almuth, 6. Klasse

Im Gartenbau haben wir mit den Kindergartenkindern Seedbombs gemacht. Das sind Erdbälle, die man wirft und dort wachsen mit der Zeit dann Blumen. Diese zu machen war sehr matschig. Danach machten wir die Sackerl. Das war wesentlich lustiger. Dann verkauften wir die Bälle, was schon langweilig war, aber mit der Zeit wurde es lustiger!

Erik, 6. Klasse

Wir machten mit dem Kindergarten Samenbomben. Diese verkauften wir. Es war zack zu verkaufen, aber wir verkauften viele (alle). Die Samenbomben bestanden aus Wildpflanzen, die gut für Bienen sind und die Erde war eine Bioerde.

Mathi und Theo, 6. Klasse

Eindrücke vom Marionettentheater der 7.Klasse
Schneewittchen und die 7 Zwerge



MOMO - Theater der 8.Klasse

Die Theateraufführungen in der Waldorfschule sind immer das persönliche Highlight des Schuljahres für mich. Hier offenbart sich eine der großen Qualitäten der Waldorfschule. Sich Dingen über einen langen Zeitraum so intensiv widmen zu können und im Prozess so tief in die Thematik einzutauchen – das macht sich im Ergebnis bemerkbar.

Heuer war ich emotional besonders involviert, da meine Tochter Pauline die Rolle der Momo innehatte.

Es ist nicht nur sehr berührend, das eigene Kind auf der Bühne zu sehen. Auch die Entwicklung aller Kinder der Klasse im Laufe der Jahre mitzuverfolgen ist eine wunderbar spannende Beobachtung.

Wenn Kinder sich in ihren Rollen ausprobieren, hineinfinden und zu ihren eigenen machen – das ist ein ganz besonderer Moment.

Dankeschön an Eva und das gesamte Theater-team – Ihr habt Großartiges geleistet!

Sonja Haselgruber-Husar
(Mama von Pauline, 8. Klasse)



Momo war eine coole Herausforderung für mich, da ich mit der Hauptrolle mehr von mir zeigen konnte als sonst. Außerdem konnte ich mich in die Rolle sehr gut hineinversetzen.



Nicht nur die Proben haben viel Spaß gemacht, auch die anderen Arbeiten wie Bühnenbild gestalten, Makeup überlegen und an den Kostümen zu tüfteln haben viel Freude gemacht. Diese Zeit hat uns als Klasse noch näher gebracht.

Pauline (alias Momo, 8. Klasse)



Die Präsentationen der Praktikumsberichte der 9. Klasse

Vor dem Elternabend der 9. Klasse erzählten uns die Schüler und Schülerinnen von ihren Erfahrungen, die sie im Rahmen der zweiwöchigen Arbeitswelt-Orientierung machen durften. Sie sorgten für einen festlichen Rahmen inklusive Blumenschmuck rund ums Rednerpult, aber auch für die notwendige Beleuchtung, um sich perfekt in Szene zu setzen.

Im Folgenden reisten wir durch die unterschiedlichsten Betriebe. Wir erfuhren zum Beispiel, dass einem nicht so schnell schlecht werden sollte, wenn man beim Tierarzt arbeiten will. Wir waren um die Sicherheit der Kinder besorgt, wenn wir vom Gerüstbau berichtet bekamen und versprachen, nie Spannteppich auf Holzboden zu kleben. Wir hofften für die zukünftigen Bewohner einer Wohnung, dass das Licht auch brennt, wenn der Praktikant Steckdosen usw. angeschlossen hat. Andere SchülerInnen erprobten ihre handwerklichen Fähigkeiten zum Beispiel beim Instrumentenbau beziehungsweise beim Uhrmacher oder fanden schnell heraus, dass ein Friseurgeschäft auch ein Informationszentrum ist - für den Dorftratsch. Auch in der Gastronomie zu arbeiten ist nicht immer leicht, vor allem, wenn die Gäste schon ein bisschen zu tief ins Glas geblickt haben. Manche machten neue Erfahrungen am Schulgelände - so ein Tag im Kindergarten ist ganz schön anstrengend beziehungsweise ist es eine unglaubliche Geduldsarbeit, viele, viele Schächtelchen für den Weihnachtsbasar zu falten.

Manche konnten ihren Betrieb den Kindern der 8.Klasse weiterempfehlen, anderen war manchmal auch fad, wenn sie immer die gleichen Tätigkeiten ausführen mussten oder niemand Zeit für sie hatte. Ich denke, es war für die Jugendlichen jedenfalls eine sehr bereichernde Erfahrung - egal ob sie in Zukunft eine Lehre machen wollen, oder doch noch ein paar Jahre in die Schule gehen möchten.

Heike Lampert, Schulmutter Klasse 9

Kleinbetriebspraktikum der 9.Klasse Berichte von Schülern

Ich machte mein Kleinbetriebspraktikum in einer Tierarztpraxis. Als ich sie am ersten Tag betrat, sah ich einen schlafenden, am Rücken liegenden, blutenden Hund, dessen Innereien zu sehen waren. Im ersten Moment fragte ich mich, ob ich die richtige Praktikumsstelle für mich gewählt habe, aber ich gewöhnte mich mit der Zeit an diese Dinge. Ich war bei mehreren Operationen dabei, unter anderem einige an den Zähnen, eine an den Augen, bei der die Augäpfel wegen zu großem Druck entfernt werden mussten, und bei Operationen, wo tiefer gehende Wunden genäht werden mussten.

Meine häufigsten Aufgaben waren: Aufkehren, den Behandlungsraum desinfizieren, den Arbeitsplatz regelmäßig aufräumen und die Tiere während Impfungen festhalten.

Ich arbeitete die ganze Woche außer Mittwoch und Sonntag von 8 bis 12 Uhr und von 16 Uhr bis 20:30.

Ich war leider auch dabei, wie eine Katze wegen Atemproblemen und eine Taube mit gebrochenem Flügel eingeschläfert werden mussten.

In meiner Praktikumszeit habe ich viele interessante Dinge über die verschiedensten Tiere gelernt und kann diese Praktikumsstelle nur weiterempfehlen, kann mir aber nicht vorstellen, einmal Tierärztin als Beruf zu wählen.

Aurelia

Nach den Osterferien starteten meine Kinder in das Kleinbetriebspraktikum.

Ja spannend bis zum Schluss, ob eine Stelle gefunden wird, haben sie es dann wirklich geschafft.

Die SchülerInnen sollten die Stelle selbst finden, was ein bisschen Geduld erforderte.

Meine Tochter fand relativ schnell eine Stelle, da sie ein Praktikum in einer Kinderbetreuungseinrichtung im Ort auswählte, für meinen Sohn gestaltete sich das Ganze etwas schwieriger, da er als völlig unbekannter Jugendlicher gerne in einem handwerklichen Betrieb mitarbeiten wollte.

Von Motorradwerkstätte bis Installateur kam die Antwort, dass sie nur maximal für 3 Tage SchnupperpraktikantInnen nehmen.

Doch dann am letzten Ferientag hatten wir den unterschriebenen Praktikumsvertrag einer Bau- firma in der Hand und er durfte zwei Wochen

mit einem Maurertrupp voll mitarbeiten.

Für beide war es eine tolle Erfahrung und ich bin froh, dass sie einen längeren Einblick in das Berufsleben hatten.

Beide konnten als Hilfskräfte viel bis voll mitarbeiten, worauf sie zurecht stolz sein konnten und auch Anerkennung durch die Kolleginnen bzw. Kollegen erhielten.

Ein weiterer deutlicher Schritt zum fast Erwachsensein. (Oh nein:))

Verena Gaber

Guten Tag, werte LeserInnen, mein Name ist Janik. Ich werde Ihnen nun einen Einblick in mein zweiwöchiges Betriebspraktikum geben. Ursprünglich wollte ich dieses bei einem Fahrradgeschäft machen, aber da diese keine Praktikanten annahm, landete ich auf der Baustelle.

Am ersten Tag lernte ich einen Vorarbeiter namens Daniel kennen, ein kleiner Rumäne mit einem großen Ford-Geländewagen. Zusammen fuhren wir von der Zentrale nach Mödling. Meine erste Baustelle war ein ehemaliges Kinderheim, das renoviert und umgebaut werden sollte zu einem Wohnblock. Ich lernte dort den Käufer des Grundstückes kennen, einen alten Mann in weißem Doktorkittel, dem nichts recht war. Nachdem er sich zwei Stunden lang bei meinem Vorgesetzten Daniel aufgeregt hatte, fuhren wir weiter zur nächsten Baustelle in Traiskirchen. Diese Baustelle, auf der ich zwei Wochen arbeiten sollte, war eine alte staubige Lagerhalle.



Dort lernte ich gleich meine ungarischen Kollegen kennen. Sie waren sehr nett und unterhaltsam. Meine Hauptaufgabe in der ersten Woche war es, Stahlgerüste aufzubauen, die sieben Meter hoch werden sollten. Das hieß: Schleppen, Schleppen, Schleppen!

Wir waren meistens zu acht, manchmal auch zu zehnt auf der Baustelle. Wir mussten von 7 bis 17 Uhr arbeiten jeden Tag. Schon am ersten Tag schmerzte mein Rücken und ich dachte, dass ich mir die linke Schulter verrissen hätte.

Janik Gaber

10.KLASSE - BETRIBSPRAKTIKA/SEMESTERARBEITEN

Mein Betriebspraktikum im Kalasantinerorden

In jeder 10. Klasse ist ein Praktikum in einem Betrieb vorgesehen. In dem Betrieb, welchen man sich selbst aussuchen kann, verbringt man drei Wochen. Das Praktikum dient dazu, einen Einblick in eine neue Arbeitswelt zu bekommen. Ich habe mein Praktikum im Kalasantinerhaus der Jüngergemeinschaft in Wien verbracht, einfach, da ich etwas ganz neues ausprobieren wollte. Die Jüngergemeinschaft ist ein Orden einer christlichen Gemeinschaft, welcher 1889 von Pater Anton Maria Schwarz gegründet, ursprünglich als Seelsorge gedacht war. In den drei Wochen Praktikum habe ich mich täglich mit neuen Aufgaben beschäftigt und fast immer mit meiner Chefin Doris zusammen gearbeitet. Ich verfasste z.B. einige Briefe, Checklisten oder Einladungen am Computer. Außer der Arbeit am Computer habe ich z.B. Pakete eingepackt, welche verschickt wurden, oder ich ging zur Bank, um Kontoauszüge abzuholen. Insgesamt hat mir das Praktikum ziemlich gut gefallen. Ich finde ich konnte einen guten Eindruck vom Kalasantinerhaus bekommen. Außerdem gefiel mir die freundliche Stimmung, die in der Gemeinschaft herrschte. Besonders meine Chefin war mir sehr sympatisch.

Teresa Theuer

Bei den Semesterarbeiten der 10.Klasse geht es darum, sich mit einem frei gewählten Thema intensiv auseinander zu setzen. Mit unserem Thema sollten wir uns bestenfalls schon auskennen und bereits Erfahrungen gesammelt haben. Dazu hatten wir ein halbes Schuljahr lang Zeit. Zu der Semesterarbeit gehört ein schriftlicher Teil mit mindestens 5000 Wörtern und ein Vortrag mit einer Dauer von ca. 15 Minuten.

Mein Thema ist das Natural Horsemanship. Dabei stehen aber nicht die Trainingsmethoden im Vordergrund, sondern der Weg zu einer harmonievollen Arbeit mit dem Pferd, was mit

sich bringt, dass mein Pferd motiviert und gerne mitarbeitet sowie auf leiseste Zeichen reagiert. Zu diesem Thema bin ich gekommen, da ich in der Zeit, in der wir mit den Semesterarbeiten beginnen sollten, anfang, mich intensiv mit dem „konventionellen“ Umgang mit Pferden auseinander zu setzen und ob wirklich alles so vorteilhaft war, wie ich es eben kannte. Deswegen fing ich an, mich mit den Pferden selbst und ihrem natürlichen Verhalten mehr zu beschäftigen und mich zu informieren. Viele kleine Erkenntnisse, die ich dadurch erwarb, haben mir schlussendlich geholfen zu erkennen, dass sich kein Pferd absichtlich weigert etwas zu tun, sondern wir es ihm mit unserem Verhalten schlichtweg verwehren.

Lisa Hartmann

Weltklimabewegung



Wir sollten anfangen aufzuhören! Nicht warten und alles auf andere schieben, sondern bewusst etwas beitragen. Es ist unsere Welt, die Welt derer, die wir lieben, unser Zuhause und durch keine andere ersetzbar.

Lisa Hartmann und Hedwig Steinbauer

Jahresarbeiten der 12. Klasse



Ein Höhepunkt im Schuljahr der 12. Klasse ist immer die Präsentation der Jahresarbeiten. Dies ist eine einmalige Besonderheit, bei welcher man aufgrund der freien Themenwahl eine Vielfalt an erarbeitetem Material dargeboten bekommt. Einzigartig wie diese Menschen, die sich ein Schuljahr lang mit einer Materie auseinandergesetzt haben, waren auch die Themen und die Arbeiten dazu.



Wie von einem Magneten wurde man von den themenbezogenen, im Kunstunterricht gestalteten Bildern oder Plakaten angezogen. Davor stehend ein Tisch, welcher schon mit der Farbe der Tischdecke passend zum Thema ein abgerundetes Bild ergab. Auf dem Tisch aufgebretet lagen Unterlagen zu den Recherchen sowie die gebundene Arbeit. Die Tische präsentierten sich in einem angenehmen, harmonischen Bild, welches die Neugier weckte, sodass man von Tisch zu Tisch schlenderte, um das dargebotene Material zu betrachten. Die gebundenen Bücher musste man einfach in die Hand nehmen, um ein wenig seine Nase hineinzustecken und mit wissbegierigem Blick etwas von der mühevollen Arbeit in sich aufzunehmen. Dabei wurde man

unweigerlich von Respekt und Anerkennung erfüllt. Die Tische mit den Plakaten boten den perfekten Rahmen für die Präsentationen. Diese Arbeiten strahlten die Energie und Leidenschaft aus, mit welcher sie geschaffen wurden.

Der sicher schwierigste Teil an der Jahresarbeit ist dann die Präsentation an sich. Wir wissen, wie es vielen von uns geht, wenn wir vor Menschen reden müssen. Da hat man dieses mulmige Gefühl im Bauch und auch irgendwo den kleinen Teufel im Ohr, der dich fragt: „Schaffst du das? Wirst du dich blamieren? Was, wenn du nicht mehr weiter weißt? Was wenn ...?“



Aber diese jungen Menschen haben ihre Präsentation mit einer Reife und Ruhe dargeboten, sodass jeder zugehört hat. Wenn man es schafft, dass das Publikum zuhört und hinterher noch Fragen stellt, dann hat man es richtig gemacht. Und das haben sie, sie haben es richtig gut gemacht, unsere Kinder! Sich mit ihren Themen so auseinanderzusetzen, sodass ihre eigenen Gedanken dazu Formen angenommen haben, führte zu einem weiteren Schritt zum Erwachsenwerden.

Später einmal werden sie vielleicht in ihren Jahresarbeiten blättern und sich an die guten Momente erinnern, wie an diesen einen Moment, in welchem sie ihre Arbeit mit dem Schritt ans Pult abgeschlossen haben. Den Stolz und die Freude konnten wir alle in unseren Herzen mitnehmen, denn was wäre unser Leben ohne erinnerungswürdige Momente.

Alexandra Hrubí

12.KLASSE - SCHULBALL

Abschlussball der 12. Klasse



Wie jedes Jahr fand der Abschlussball der 12. Klasse statt. Unter dem Motto „Casino“ organisierte ein Team der 11. und 10. Klasse den Ball der 2019er Klasse. Über eine Aufführung zu schreiben ist einfacher, denn wiederzugeben, was man gesehen hat, ist greifbar und real. Ich kann hier nur interpretieren und meine Beobachtungen wiedergeben, aber dies soll den Glanz dieses Abends nicht schmälern.



Bezaubert durch die schlichte Dekoration und die wirklich gute Livemusik haben sich die Besucher ab dem Zeitpunkt des Betretens der Halle der guten Unterhaltung schon nicht mehr entziehen können. Die geniale Idee Spielkarten aufzuhängen und auf den Tischen zu verteilen könnte einem fast wie ein Symbol erscheinen. Nun werden die Karten neu gemischt, ein großer Schritt in ein neues Leben. Was werden die Karten des Lebens den Abgängern der 12. Klasse bringen? Ihre Wege werden sich trennen und sie werden in die verschiedensten Richtungen gehen. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge musste man nun Abschied nehmen. Voller Stolz blickten die Eltern auf ihre erwachsenen Kinder, welche in ihren schicken Anzügen und wunderhübschen Kleidern glänzten. Unsere Kinder, die nun schon so erwachsen sind – wo

sind nur die Jahre geblieben, dachte sicher der eine oder andere Elternteil.

Nicht nur die Eltern, sondern auch die Schüler der 12. Klasse waren mit euphorischen und wehmütigen Gefühlen emotional zweigeteilt. Gedanklich einerseits erfüllt mit „jetzt haben wir es geschafft“, andererseits leise seufzend „jetzt ist es vorbei“, all das spiegelte sich in ihrem ausgelassenen Treiben wider. Die Stimmung steigt und plötzlich schließt sich die 12. Klasse zu einem Kreis, sie drehen sich zur Musik, möchten sie noch einmal als Einheit beisammen sein. Die Gelegenheit nutzen um allen ihre Zusammengehörigkeit zu zeigen.

Auch wenn sie jetzt getrennte Wege gehen, werden sie die Bindung zueinander nie ganz verlieren, und die einen oder anderen werden auch in Zukunft gegenseitig Wegbegleiter sein, davon bin ich überzeugt.

Um Mitternacht wurden die Schüler nach der Bewältigung einiger Geschicklichkeitstests offiziell verabschiedet. Jeder einzelne bekam eine liebevoll gestaltete Schultüte, symbolisch für den letzten Tag in diesem Lebensabschnitt. Ein Bilderrückblick rundete die denkwürdige Verabschiedung ab. Ein Raunen und Gelächter bei dem einen oder anderen Bild, ließen Erinnerungen wach werden, welche uns allen berührende Momente bescherten.



Es war wirklich ein wunderschöner Abschlussball der 12. Klasse des Jahres 2019, an den wir uns sicher alle mit einem Lächeln im Gesicht erinnern werden.

Alexandra Hrubí

Was bedeutet für mich Gemeinschaft?

Diese Frage war der Einstieg in unseren gruppenübergreifenden Elternabend Anfang April. Anlass war unter anderem die damals düstere Prognose für die im Herbst 2019 zu erwartende Kinderzahl. Die Stilllegung einer der drei Kindergartengruppen in Schönau stand im Raum. Eine drastische Maßnahme.

Die eingangs formulierte Frage sollten wir alle uns immer wieder stellen, ganz egal, ob Krise oder nicht. So vielfältig wie die Menschen unserer Kindergartengemeinschaft waren schließlich auch die Antworten auf diese wichtige Frage. Das ist gut so. Was uns eint, ist das Wohl unserer Kinder. Dafür wollen wir gemeinsam in individueller Art und nach Kräften gemeinsam tätig werden. Erwacht ist vor allem der Elternwunsch nach größerer Transparenz in Finanz- und Verwaltungsbelangen des Vereins und nach verstärkter Kommunikation in „Krisensituationen“.



Es hat so viel Kraft und gibt große Zuversicht, die Bereitschaft und den Idealismus von allen Seiten in unserer Gemeinschaft zu spüren und zum Ausdruck kommen zu lassen. Mit vollstem Vertrauen können wir ganz offen miteinander umgehen und so neue Ideen erst entstehen lassen und neue Wege begehen. Wir Eltern wollen

anpacken, wir wollen helfen und wir wollen Teil der Lösung und Krisenbewältigung sein. In jeder Krise liegt eine Chance. Lasst uns als Gemeinschaft (zusammen)wachsen. Die Kindergarteneltern wurden befragt und sie brachten ganz konkrete Marketing- und Werbeideen für den Kindergarten ein, für deren Umsetzung wir alle uns in naher und fernerer Zukunft einsetzen wollen. Auch die Vernetzung und Zusammenarbeit mit unserer Kindergartengruppe in Bad Vöslau findet verstärkt auf Elternebene statt. Wir bündeln so unsere Kräfte und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. So einiges ist in den letzten Monaten aufgebrochen und im Wachsen begriffen. Diesen Schwung wollen wir auch ins neue Kindergartenjahr mitnehmen. Lasst es uns gemeinsam schaffen!

Lena Pipic für den Kiga-Elternrat Schönau

Wer sich dafür interessiert, was denn so für uns Gemeinschaft bedeutet, hat die Möglichkeit unserer entstandenes Plakat beim Sommerfest am 22.6. bei der Platane genauer zu studieren :-)



Revue - Mein 1. Jahr im Jour Fixe-Team

5 Jour Fixe - viele Bekanntschaften - unendliche Tatkraft - riesengroße Dankbarkeit

Liebe Eltern! Diese Schlagworte gehen mir sofort durch den Kopf, wenn ich, als in diesem Schuljahr neu dazugekommenes Mitglied im Jour Fixe-Team über die vergangenen fünf Jour Fixe etwas sagen müsste. Dies ist mein zweites Schuljahr an unserer Schule als Klassenlehrerin und mein erstes als Gartenbaulehrerin für die 6. und 7. Klasse. Wozu mir der Jour Fixe verholfen hat, ist vor allem, euch Eltern näher kennenzulernen. Wenn man als Lehrerin neu an der Schule ist, dann ist es oftmals nicht so einfach, alle Eltern, die einem so am Schulhof entgegenkommen, zuordnen zu können, miteinander ins Gespräch zu kommen und aber auch ein Gefühl für die Gemeinschaft, die wir ja sind, zu erhal-

ten. Hierfür ist der Jour Fixe ideal! Beim gemeinsam tätig sein in schöne Gespräche einzutauchen, sich kennenzulernen - das habe ich genossen und dafür möchte ich euch Danke sagen! Aber ich möchte mich auch bedanken für den wirklich großartigen und wichtigen Einsatz aller Eltern, die sich Zeit nehmen und an der Pflege unseres schönen Geländes beteiligen. Und insbesondere habe ich in diesem Jahr Unvorstellbares durch eure Hilfe im Gartenbaugartenbereich geschafft. So macht der Unterricht Freude und die elterliche Tatkraft kann in den Kindern nachwirken, wenn sie dann an den darauffolgenden Tagen im Gartenbauunterricht am bereits Geschehenen ansetzen dürfen. Hiermit ergeht ein herzliches Dankeschön an euch Eltern für eure Tatkraft und euren unermüdlichen Einsatz!

Claudia Ettl, Klassenlehrerin und Gartenbaulehrerin



Sand wie Sand am Meer

Die Firma Lohmann&Rauscher, unsere Nachbarn, wollten auch heuer wieder ihren Mitarbeiter*innen ein sportlich herausforderndes Event bieten und haben sich für ein Beachvolleyballturnier auf unserem Platz angemeldet. Zu unserer Freude spendierten unsere Nachbarn eine Fuhre Sand zum Auffüllen des Platzes. Wunderbar. Der Plan war, mit den Kindern oder durch Jour-Fixe Ersatzarbeiten den Platz von Unkraut zu befreien, bevor der Sand kommt. Aber wir hatten nicht mit dem schlechten Wetter gerechnet. Immer wieder mussten wir unsere Arbeit verschieben und am Schluss ist es uns

nur mit der tatkräftigen Unterstützung von Frau Ettl und ihren Gartenbauklassen bzw. einigen Eltern rund um die 3. Klasse gelungen, zeitgerecht fertig zu werden. 8 Tonnen Sand wurden geliefert, die Verteilung übernahm Herr Krumböck in einer Turnstunde. Danke für die spontanen Einsätze! Das Turnier fand dann am ersten Sonnentag nach 10 Tagen Regenwetter statt. Und wir freuen uns, dass unser Beachvolleyballplatz wieder in gutem Zustand ist.

Danke an die Firma Lohmann & Rauscher für den Sand!

Nina Stranz

Klimagerechtigkeit - Jetzt!



Ich hörte das 1. Mal von den „FridaysForFuture“ im Jänner, als mein Sohn eine Entschuldigung für die Schule von mir wollte, um dabei sein zu können.

3 Wochen später war ich selbst vor Ort, um mir mein eigenes Bild zu machen und ich war begeistert von der Organisation und der Stimmung, die ich vorfand.

Die klaren, wissenschaftlich unterlegten Forderungen für konkrete Handlungsschritte und die schnelle Entwicklung von Unterstützer-Kreisen aus Wissenschaft, Kunst, Elternschaft sprechen meiner Meinung nach auch für den Wert der Bewegung. Überzeugend finde ich auch die Ausdauer und Kreativität, wie z.B. „Schulstunden“ zum Thema vor Ort abzuhalten. Ich bin überzeugt davon, dass diese "Freitage" auch ein gutes Lernfeld dafür sind, um zu erfahren wie es ist, für sich selbst und seine Anliegen einzustehen und wie wichtig es dabei ist, sich gut zu organisieren.

Wie stehe ich für mich und meine Werte abseits des Klimastreiks ein?

Wie motiviere ich mich selbst, um dran zu bleiben?

Was hilft uns als Gruppe, um motiviert dran zu bleiben, auch wenn noch keine direkten Erfolge sichtbar sind?

... viele Fragen und um Antworten einzuholen ist jetzt zu wenig Zeit, aber ...

Ich finde, all das sind auch Fragen, welche für uns in unserer Schule wichtig sind. Nachdem wir ja unsere Oberstufe stärken wollen, finde ich es

interessant Antworten, von Jugendlichen aus der Bewegung einzuholen und via Schulzeitung zu kommunizieren. Hast auch du Fragen? Schicke sie gerne bis 30.6. per Mail an mich:

Manuela Raab, uella@gmx.at



Zum Abschluss noch links zum Weiterschmökern :)

<https://www.fridaysforfuture.at/>

Video zum Klimasong-Flashmob in Wr. Neustadt:

<http://singfortheclimate.com/>

Infos zum Arbeitskreis Klimabündnis findest du unter:

klima.wienerneustadt.org

Mehr Fotos zur Klimademo Wr. Neustadt:

<https://www.facebook.com/KlimabuendnisAK-WRN/photos/>

Daten-Recherche: derstandard.at

Manuela Raab



VORTRAG MENSCHENKUNDE

Vortrag "Menschenkundliche Grundlagen der Waldorfpädagogik"

Liebe Pädagogen, ich möchte mich herzlichst dafür bedanken, dass Ihr zu meiner großen Freude die Bitte des Elternrates, uns mehr Infos zum Thema „Menschenkundliche Grundlagen der Waldorfpädagogik“ zu vermitteln, so rasch in die Tat umgesetzt habt.

Ein erster Schritt wurde damit am Donnerstag, den 28.2. von Herrn Hermann Steier, Frau Felicitas Tholey und Frau Susanne Pfeiffer gemacht. Im Festsaal fand ein Vortrag zur menschenkundlichen Grundlage der Waldorfpädagogik statt.

Frau Tholey erzählte uns von den ersten Tagen und der Entstehung der Waldorfpädagogik. Wir bekamen einen Einblick in die Geburtsstunde der ersten Rudolf Steiner Schule und die Kriegswirren dieser Zeit.

Danach gab uns Herr Steier Einblicke in das Zusammenspiel von Kopf-Herz-Hand bzw. Denken-Fühlen-Wollen.

Für mich zeigte sich an diesem Abend, dass unsere Waldorfschule den Menschen mit all seinen unterschiedlichen Eigenschaften annimmt: dh. Lernen an der Waldorfschule bedeutet, dass sich die Kinder gleichermaßen als Handelnde, Wahrnehmende und eigenständig Denkende kennen lernen. Die Lernwege sind hier genauso wichtig wie die Ergebnisse. Damit möchte man erreichen, dass die Kinder und Jugendlichen nicht nur Wissen reproduzieren können, sondern es auch in Beziehung zu anderen Dingen, also zum Beispiel zur Gesellschaft oder ihren Erfahrungen setzen und sich auch ein eigenes Urteil bilden können. Die Kinder werden nicht nur mit Wissen befüllt - die Kinder werden ermutigt, eigenständig zu denken und zu handeln. Ein wichtiger Schritt in der heutigen Zeit, finde ich. In den unteren Klassen wird besonders die Phantasie und die Geschicklichkeit der Kinder angelegt und damit die Grundlage für ein lebenslanges Lernen.

Mir gefiel auch der Bericht, wie sich Herr Steier selbst seinerzeit als Schüler fühlte und was er aus dieser Zeit mitnahm.

Unsere LehrerInnen wissen jedenfalls: Jedes Kind ist ein einmaliges Geschenk und dieses Geschenk begleiten sie liebevoll und kompetent, damit es seine Einzigartigkeit entwickeln und leben kann. Kopf, Herz und Hand kommen gleichermaßen zum Einsatz. Die Lehrer vermitteln den Kindern eine breite Allgemeinbildung. Interessant war auch die Schilderung über den physischen und seelischen Wandel, welcher sich alle 7 Jahre vollzieht.

Zwischendurch durften wir mit Frau Pfeiffer unseren Geist und unsere müden Glieder mit Eurythmie erfrischen. Auch in den eurythmischen Übungen fanden sich Kopf, Herz und Hand wieder.

Hier wären nächstes Mal jedenfalls auch ein paar Infos zu den Hintergründen sehr interessant.

Es war wunderbar, an diesem Abend in den Austausch mit den Pädagogen zu gehen. Aber auch die Sorgen der Eltern, die mich auch selbst manchmal plagen, zu hören und damit aufzulösen, sowie auch manch wunderbare Erfahrung zu hören, wie Kinder hier nach den Erfahrungen in einer öffentlichen Schule aufblühen. Schön war für mich auch die Gemeinschaft zu spüren. Zu spüren, dass wir ja alle gemeinsam an der Entwicklung unserer Kinder beteiligt sind und das Beste für unsere Kinder möchten, indem wir sie zu selbst denkenden Menschen erziehen. Es war einfach toll. Die Frage tauchte auch auf: „Wie erkläre ich das Prinzip der Waldorfschule meinem Umfeld?“ Ich denke, dieser Abend hat mir auch dazu einige Fragen beantworten können.

Ich würde mich jedenfalls sehr freuen, wenn es gelingt, heuer noch einen Vortrag zu gestalten und lade alle Eltern herzlichst dazu ein, diese Möglichkeit zu nutzen, um ebenfalls die Grundlagen der Waldorfpädagogik besser verstehen zu können und Einblicke in diese wundervolle Pädagogik, welche wir unseren Kindern ermöglichen, zu erhalten.

Sonja Dopler, Schulmutter

Auf den nächsten Seiten finden Sie das Skript zum Vortrag von Hermann Steier.

Grundlagen der Waldorfpädagogik

Nach den Maßstäben der Naturwissenschaft ist der Kopf eine Steuerzentrale. Informationen kommen herein, werden ausgewertet, Entscheidungen werden getroffen und Anweisungen zur Umsetzung werden ausgesandt. Das Herz ist demnach eine Pumpe, die den Blutkreislauf in Gang hält und damit Teil der Infrastruktur zur Systemerhaltung. Die Hand ist ein mechanisches Werkzeug zur zweckmäßigen Umsetzung der Anweisungen aus der Zentrale. Wenn ein Naturwissenschaftler von einer Hand eine Ohrfeige bekommt, wird er die Ursache dafür nicht in dieser Hand suchen, sondern im zugehörigen Kopf oder in weiter entfernten Gründen, etwa in vorhergehenden Ereignissen, in der Gesellschaft oder in Kindheitserlebnissen.



Am Anfang des 19. Jahrhunderts hat Johann Heinrich Pestalozzi „Kopf, Herz und Hand“ als wichtige Elemente im Zusammenhang mit Erziehungsfragen populär gemacht. Was haben diese drei Begriffe gemeinsam? Zunächst sind es alles Teile unseres Körpers. Wenn man diese gemäß ihrer körperlichen Funktion wie oben untersucht, erschließt sich nicht, warum Pestalozzi gerade diese drei hervorhob. Die Antwort ist nicht direkt im Organischen zu suchen. Ähnlich wie sich in obigem Beispiel die Gründe für eine Ohrfeige nicht in der Hand finden lassen. Damit will ich nicht auf die Probleme, die Persönlichkeit Pestalozzis zu verstehen hinweisen, sondern darauf, dass der körperliche Gesichtspunkt nur einer ist und es auch andere gibt, die für Pestalozzi ausschlaggebender waren. Es ist vielmehr für die Gegenwart bezeichnend, dass gerade diese körperliche Gliederung so bekannt ist.

Aus den organischen Funktionen könnte man

vielleicht schließen, man müsste Kindern eine Management-Ausbildung zukommen lassen, um ihren Kopf zu schulen, müsste etwas für ihre Gesundheit tun, um die „systemerhaltende Infrastruktur“ zu stärken und müsste sie durch Sport-, Bewegungs- und Feinmotorik-Übungen trainieren, damit ihre Hände kräftige, geschickte Werkzeuge werden. Das mag alles richtig und wichtig sein, trifft aber nicht direkt die Intentionen Pestalozzis, der auf Intellekt, Sitte und praktische Fähigkeiten abzielte. Zu solchen Fehlurteilen kann man leicht kommen, wenn man sich alleine an die Körperlichkeit der drei Begriffe hält. Und das Körperliche des Menschen, das Materielle der Welt ist der einzige Gesichtspunkt, auf den die Naturwissenschaft ihre Anschauungen über den Menschen und die Welt heute gründet.

Gibt es denn noch andere Gesichtspunkte? „Denken, fühlen, wollen“ ist eine klassische Trias. Was ist ihr Motiv? Zunächst sind es Verben, keine Substantive. Sie bezeichnen aber auch keine Tätigkeiten, die in der materiellen Welt direkt sichtbar werden. Mit „fühlen“ ist hier nicht „tasten“ gemeint, sondern „empfinden“, „Gefühle haben“. „Wollen“ meint noch nicht „tun“. Es sind also alles innere Regungen, sie beziehen sich auf unser Innenleben, unser inneres Erleben. Viele philosophische Bemühungen beziehen sich darauf, zueinander in Beziehung zu setzen, wie die Dinge für mich sind und wie sie hingegen an sich selbst sind. Diese Unterscheidung zielt darauf ab, dass es die Dinge unter zwei Gesichtspunkten gibt, einem „bildhaften“ im Erleben und einem „wirklichen“ in der „äußeren Welt“. Mit dem Gegensatz zu „wirklich“ wird der inneren Sphäre in der Naturwissenschaft ihre Wirklichkeit und Realität abgesprochen.

„Wahr, schön und gut“ schließlich sind drei Adjektive. Sie bezeichnen Eigenschaften, die sich nicht einfach offenbaren, die Wissen, Geschmack oder moralische Bildung voraussetzen, um sie erfassen zu können, die deshalb auch gerne als subjektiv angesehen werden, weil viele sie eben nicht fassen können und ihre Objektivität daher nicht anerkennen wollen. Sie beziehen sich auf Verhältnisse in der Welt, auf Beziehungen, auf das, was nicht materiell vorliegt, aber auch nicht unmittelbar in der „inneren Sphäre“ zur Erscheinung kommt, etwas das

wir uns erst erwerben, ja erarbeiten müssen, das „Verborgene“.

Jede dieser beiden anderen Dreiheiten stellt das selbe dar, wie „Kopf, Herz, Hand“, nur unter einem anderen Gesichtspunkt als dem Materiellen, nämlich dem Gesichtspunkt der Darstellung und des Verborgenen.

Materiell	Darstellung	Verborgen
Kopf	denken	wahr
Herz	fühlen	schön
Hand	wollen	gut

Wir sind heute gewohnt, nur die Sphäre des Materiellen als „wirklich“ anzuerkennen. Aber gerade die Informatik als Speerspitze der modernen Wissenschaften, die unsere Gesellschaft bestimmen, liefert eine Metapher, die zeigt, dass es sich tatsächlich um drei gleichberechtigte Sphären handelt. Diese Metapher ist schon vollständig in das allgemeine Selbstverständnis über gegangen, ohne dass ihr Widerspruch zur Grundannahme der heutigen Naturwissenschaft ins Bewusstsein tritt, zur Grundannahme, dass sich alle Phänomene durch die Naturgesetze der Physik erklären lassen, dass also nur das Materielle Bedeutung hat.

Die Hardware eines Computers ist seine materielle Seite. Sie gliedert sich in Gegenstände, die Funktionen erfüllen, analog Kopf, Herz und Hand. Wenn wir im Alltag Computer verwenden, tritt die Hardware aber möglichst in den Hintergrund. Der Bildschirm ist, was für uns den Computer ausmacht, aber nicht der Bildschirm als Gegenstand, sondern was auf ihm erscheint. Und dies ist eine „virtuelle Realität“. Im Computer wird deutlich, dass seine Darstellungs-Seite nicht nur vielfach die wesentliche ist, sondern dass diese von der Hardware weitgehend unabhängig ist und eine eigenständige Daseins-Bedeutung hat. Wenn wir uns am Bildschirm ein Video ansehen, spielt es eben eine untergeordnete Rolle, ob wir einen Fernseher, ein Handy oder einen PC vor uns haben. Und von einer App erwarten wir heute selbstverständlich, dass sie auf unterschiedlichsten Geräten gleich funktioniert.

Damit sind wir aber auch schon bei der verborgenen Ebene eines Computers angekommen. Die Software ist vollständig immateriell. Und sie tritt auch nicht direkt in Erscheinung. Software

ist so verborgen im Computer, dass der „Quell-Code“ einer App oft ein gut gehütetes Firmen-geheimnis ist und nicht ohne weiteres aus dem Programm selbst ermittelt werden kann. Aus der Darstellung am Bildschirm kann man nur sehr begrenzt und indirekt auf die Software im Computer rückschließen und aus der Hardware kann sie praktisch auch nicht rekonstruiert werden.

Für die Informatik sind diese drei Bereiche ganz selbstverständlich jeder selbständig, voneinander weitgehend unabhängig und von wesentlicher Bedeutung. Dabei durchdringen sie sich aber überall und jeder spiegelt das Ganze wieder. Die Hardware gliedert sich in Controller, Speicher und Ein-Ausgabe-Geräte. Die Darstellung hat Steuerelemente, Symbole und Inhalte. Die Software wird klassisch nach Model, View und Controller gegliedert. Und ähnlich verhält es sich auch im Menschen. Jede Spalte in obiger Tabelle stellt wieder das Ganze dar. In einer völlig aus der Mode gekommenen Ausdrucksweise nannte man diese drei Sphären früher Körper, Seele und Geist. Die Begriffe Seele und Geist sind heute deshalb vielen Menschen so fremd, weil sie nur mehr die materielle Seite gewohnt sind zu betrachten.

Hermann Steier

Was mein Leben reicher macht

Am Montagmorgen nach dem Jour Fixe sperrte ich wie üblich den NAWI Raum auf und schritt schwungvoll zum Lehrertisch, als mein Blick auf die Holztische fiel - diese glänzten wie neu und verströmten plötzlich einen ungewohnten Wohlgeruch. Wie schön! Ganz lieben Dank fürs Abschleifen und Einlassen liebe Heinzelmännchen!

Heike Lampert

Olympiadewochenende – 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer tummeln sich auf unserem Gelände. Ein unvergessliches Ereignis, das wir als Gemeinschaft jedes Jahr für so viele Kinder auf die Beine stellen. Danke, liebe Schulgemeinschaft!

Nina Stranz

Das Waldorf 100 – Jubiläumsjahr – österreichweit – und bei uns in Schönau

Sie erinnern sich an den Schulzeitungsbeitrag zu Waldorf 100 in der Michaeli-Ausgabe 2018? Da war zu lesen, was wir uns als Schule vorgenommen haben, um dieses Schuljahr zu einem besonderen werden zu lassen. Und tatsächlich konnten wir in diesem Jahr so manche Glanzpunkte setzen und dürfen sie als Impuls für die Zukunft sehen:

Der Verkauf „Goldener Äpfel“ bei den Festen, initiiert von Iris Wallisch, wurde bereits zwei Mal erfolgreich umgesetzt.

Auftritte im öffentlichen Raum: Weihnachts-spiel der 10. Klasse in einem Seniorenheim in Wien, Kasperltheater der 4. Klasse im Seniorenheim Leovital in Leobersdorf, Oberstufenchor – Abendkonzert im Kurzentrum Bad Vöslau, Marionettentheater der 7. Klasse in drei öffentlichen Kindergärten (Hirtenberg, Bad Vöslau, Baden) im Juni.

Claudia Ettl erstellte den „Blog 100“, der kleine nette Beiträge aus dem Schulleben erwartet.

Die Zahl 100 wird mit allen SchülerInnen und LehrerInnen gebildet und auf einem Foto festgehalten werden.

Auf Initiative des Elternrats fanden Vorträge zur Menschenkunde statt: Ein Gespräch beim Herbstfest zum Thema „Michaeli“ mit Hermann Steier sowie am 28.2.19 ein Vortrag mit künstlerischem Teil zum Thema „Menschenkundliche Grundlagen der Waldorf-Pädagogik“ mit Felicitas Tholey, Hermann Steier und Susanne Pfeiffer.

Es fanden Bildbetrachtungen statt zu den Jahresfesten Michaeli und Weihnachten mit Felicitas Tholey.

„Seedbombs“ beim Frühlingsfest war ein sehr erfolgreiches Projekt der Gartenbauklasse von Claudia Ettl gemeinsam mit dem Kindergarten.

Ein Schulheurer ist bereits in Organisation.

Dank Herrn Dantcho Nikolov dürfen wir auf unserem Schulgelände Bienen beherbergen. Ein-

zelnen Schulklassen wird das Leben der Bienen näher gebracht. Das Thema „Bienen“ zählt zu den weltweiten Waldorf100-Projekten.

Interschulischer Austausch zwischen den Waldorfschulen Wien Mauer, Pötzleinsdorf, Wien West, Schönau und Eisenstadt ist ein noch in Planung befindliches Projekt.

Ausgehend vom Elternrat gab es auch die Idee, besondere Aktionen in den Herkunftsgemeinden unserer Schule zu setzen als Geschenk an die Gemeinden. Das wäre ja noch möglich.

Waldorf 100 – österreichweite Veranstaltungen

April 2019: Staffellauf-Beginn in Klagenfurt, durch alle 20 Schulen, die zum Waldorf-Bund gehören, am 19.9. wieder Ankunft in Klagenfurt.

15.5. Parkfest in Wien Mauer

17.5. Waldorf 40 und 100 „In die Zukunft gebaut“ (Klagenfurt)

23./24.5. Zirkusprojekt (Karl Schubert Schule Wien, Wien Mauer, Pötzleinsdorf, Wien West)

30.5.-1.6. Olympiade in Schönau

9.-13.9. Chorkonzert und Orchesterkonzert im Odeon Theater

19.9.2019 Lange Nacht der Waldorfpädagogik an allen Schulen

17./18.10. Symposium – Zentrum für Kultur und Pädagogik:

„Sinn-Bildung und Welt-Begegnung“ – Waldorfpädagogik im Gespräch,

Veranstaltung gemeinsam mit der KPH Krems (=Kirchliche Pädagogische Hochschule). Veranstaltungsort ist die Diplomatische Akademie.

17.10. Abendvortrag von Walter Riethmüller, anschließend Podiumsdiskussion

18.10. vormittags Veranstaltungen in allen Schulen, nachmittags Präsentation der Ergebnisse der Ehemaligenstudiesowie Arbeitsgruppen und Vorträge, danach

WALDORF 100

- gemeinsamer künstlerischer Abschluss
- 19.10. MAK (=Mitarbeiterkreis) im Zentrum für Kultur und Pädagogik
- 24./25.11. Elternkonferenz in Salzburg: „Was erwarten Eltern, was erhalten Eltern?“
Mit Impulsvorträgen und Workshops für Eltern.

Eine Einladung an Bildungsminister Dr. Heinz Faßmann wurde für den 19.9.2019 ausgesprochen, eine unserer Schulen zu besuchen.
Interessantes auch auf www.waldorf.at , z. B. unsere Staffelübergabe an Wien-West!

Bitte merken Sie sich einen wichtigen Termin vor: den 19.9.2019
Dieser Tag ist der 100. Geburtstag unserer Waldorf-Schulbewegung und wird an allen

Schulen zu einem individuellen Fest. Ein Kernteam aus Eltern und Lehrern bereitet dieses Fest für unsere Schule vor: Sonja Dopler, Ada Rogalla, Felicitas Tholey und Nina Stranz.
Wir dürfen uns jetzt schon darauf freuen und vor allem freudig mitfeiern!

Maria Thaler (für das Kollegium)
Sonja Dopler (für den PR-Kreis)

WALDORF
100

LEARN
TO CHANGE
THE WORLD



Staffelübergabe

WALDORF INTERNATIONAL

Vom 17.-19.Mai fand die jährliche Konferenz des internationalen Waldorf-Eltern-Netzwerkes ENSWaP (European Network of Steiner Waldorf Parents) in Berlin statt.

Insgesamt ca. 60 Teilnehmer aus 17 verschiedenen Ländern von Norwegen bis Italien und von Kasachstan bis Portugal nutzten die Möglichkeit, einander kennenzulernen, Erfahrungen und Ideen auszutauschen, neue Infos, Perspektiven und Inspirationen über Vorträge und Workshops zu bekommen und somit ihren individuellen Teil zur Stärkung der internationalen Waldorfbewegung beizutragen.

Auch lässt es sich durch diese Zusammenkünfte wunderbar über den Tellerrand des eigenen Schulalltags blicken und ein wohltuendes Bewusstsein entsteht dadurch, ein Teil eines großen Ganzen zu sein.

Berichte zur Situation in den verschiedenen Ländern machten wiederum eines deutlich: Waldorf ist kein Mondscheinspaziergang! Egal ob 100% Förderung und dadurch geringe Elternbe-

teiligung und staatlicher Einfluss oder ob hohes Elternengagement und dafür ständige finanzielle Schwierigkeiten - Waldorfschulen sind keine fixfertigen, standardisierten Einrichtungen mit perfekten Abläufen. Täglich sind LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern - egal in welchem Land, egal in welcher Schule - mit irgendwelchen Herausforderungen und unvorhersehbaren Ereignissen konfrontiert, die hohe Flexibilität, Wachheit, innere Stärke und Vertrauen erfordern. Vertrauen in den Prozess, um Probleme sehen zu können als das, was sie sind: eine ständige Chance, uns alle daran weiterzuentwickeln und zu wachsen und somit den Anforderungen des Lebens begegnen zu können.

Die nächste Konferenz wird im April 2020 in Kiew stattfinden. Alle Eltern und LehrerInnen sind dazu herzlich eingeladen! Für nähere Infos stehe ich wie immer gerne zur Verfügung.

Karin Daurer (Delegierte für Österreich im ENSWaP core team)

Website: Enswap.org

Facebook: European Network of Steiner Waldorf Parents



KOLUMNE - AUS DEM SCHULBÜRO

Ihr Lieben,

kennt ihr das Gefühl von unbändiger Freude?

Ich z.Z. auch nicht!

Die Zeugnisse stehen vor der Tür und es beginnt wieder in der Schule zu summen und zu brummen.

Was war das für eine Zeit, als man noch selber darauf gewartet hat.

Hat mein Einsatz gereicht? Wird der letzte Test nicht so ganz mitgerechnet, da total verhaut!

Erinnert ihr euch noch daran?

Heute möchte ich euch ein verbales Zeugnis ausstellen.

Danke! Für jeden Kuchen zu unseren Festen oder Aufführungen eurer Kinder fürs Pausenbuffet.

Danke! Fürs nicht Drücken vorm Jour Fixe!

Danke! Fürs Einzahlen des Jour Fixe, weil ihr nicht kommen konntet.

Danke! Für jede Ersatzarbeit!

Danke! Den Elternräten fürs Unterstützen des Lehrkollegiums und der Eltern.

Danke! Für alle Mandatsmitglieder. Euer Beitrag ist unbezahlbar!

Danke! An meine Kollegen, rund um die Schule. Sei es bei den Kleinen im Kindergarten. Bei Inge, die Sorge trägt, dass das Gebäude in frischem und sauberem Glanz tagtäglich erstrahlt. Dem Mittagstisch-Team für ein warmes und köstliches Essen zu Mittag! Bei meinen Kollegen in der Schule und imHort, die Großartiges leisten.

Bei meinem Verwaltungsteam und natürlich der Seele des Hauses: unserem Leo! Dank dir, du Lieber!

Und last but not least:

Danke! An unsere wunderbaren Kinder. Für ihre Einzigartigkeit! Ihr Leben und Temperament! Und dafür, dass sie so sein dürfen, wie sie sind.

ERZIEHUNG IST BEGEGNUNG

Und mit diesem Zeugnis entlasse ich euch in den Sommer!

Macht ihn unvergesslich!

Alles Liebe,

Manuela Rosenberger

Dankbar und voller Vorfreude auf einen unvergesslichen Sommer

Erziehung ist Begegnung

Buchpräsentation über das Thema ERZIEHUNG und BEGEGNUNG von und mit Herrn Prof. Dr. Wolfgang Saßmannshausen. Ein Visionär, Waldorfpädagoge und Erziehungswissenschaftler, welcher auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist und geschätzt wird.

Herr Prof. Dr. Saßmannshausen hielt am 13. 5. 2019 im Kolpinghaus Baden einen bewegenden und zugleich berührenden Vortrag über das Miteinander von Kind und Erwachsenen.

„Beziehung und Erziehung stehen im Einklang miteinander.“

Beziehung kann nur auf Augenhöhe funktionieren war die Kernaussage des 2-stündigen Vortrages. Die Zuhörerinnen und Zuhörer erfreuten sich in großer Anzahl seines charismatischen Auftritts und konnten wertvolle Erkenntnisse aus seinem breitgefächerten pädagogischen und psychologischen Erfahrungs- und Wissensschatz mit nach Hause nehmen.

Die gelungene Veranstaltung wurde mit einer Signierstunde am Ende des Vortrages abgerundet.

Jeannine Mais



Es sind die kleinen
Dinge, die unsere Welt zum
Strahlen bringen.

HAKA – DIE FORMEL FÜR
NATÜRLICHE SAUBERKEIT UND PFLEGE

Haushalts-
pflege

Wäsche-
pflege

Körper-
pflege

HAKA Kunz GmbH, HAKA Regionalmanagerin Österreich Marion Kainz, Meißnergasse 8, A-1220 Wien,
Info-Telefon: 01202 3292 (Mo.-Fr. 8:00-13:00 Uhr), info@hakakunz.at, www.hakakunz.at



LERNE **SINGEN**
BLOCKFLÖTE
GITARRE

Semesterunterricht für Kinder | Workshops
Einzelstunden oder 5-er Block für Erwachsene

Unterrichtsorte: Maria Enzersdorf / Mödling

Nähere Infos unter
www.kristinahampl.at
info@kristinahampl.at | 0660 6411303



ERLINGER
HOLZBAU

Der Spezialist für ökologischen Hausbau

Ing. Zimmermeister Johannes Erlinger
2500 Baden
Tel.: 0664/5996640
www.erlanger-holzbau.at

HOLZ STROH LEHM



**500,- EUR SPENDE
AN DEN SCHULVEREIN**

für Verkaufsnennungen aus denen
binnen eines Jahres ein erfolgreicher
Immobilienverkauf zustande kommt.

Mag. (FH) Monika Ribarski
m.ribarski@realproject.at
www.realproject.at
+43 676 / 686 4444

REALPROJECT
ZU VERKAUFEN
www.realproject.at
+43 676 / 686 4444



AWR Consultancy

Menschen | Methodik | Charakter

Raus aus dem Konflikt, aber wie?

Eingetragener Mediator im Wirtschaftsumfeld,
zertifizierter Coach und Trainer im beruflichen Kontext
für Teams und Organisationen und auch ganz persönlich.



Armin W. Rainer, Dipl.-Ing.
Informieren Sie sich auf www.awrcon.eu
oder telefonisch unter
0676 / 4757964



Buchhandlung Kral Berndorf

J.F. Kennedyplatz 2, 2560 Berndorf
Tel.: 02672/82236
buch@kral-berndorf.at

**Ihre kompetenten Partner für
alles rund um
Bücher und Schule!**

ZWEYMÜLLER



Hauptplatz 3, 2500 Baden, Tel.: 02252/48 401
buchhandlung@zweymueller-baden.at

**online-Shop
www.kral-buch.at**

Gerald Sonntagbauer

... der Bilanzbuchhalter an Ihrer Seite

Adresse: 2525 Schönau / Triesting,
Kirchengasse 12a

Mobil: 0677 / 616 80 001

e-mail: gsofibu@gmx.at

Homepage: www.sonntagbauer.at

Finanz- und Rechnungswesen, Controlling,
Reporting, Personalverrechnung, HR,
Interim Management, Organisationsberatung

Hier könnte Ihr Inserat stehen!

Ihr Ansprechpartner:

Angelika Lütkenhorst,

Tel.: 02256/62181

E-Mail:

landschule@waldorf-schoenau.at

EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG

Ing.Günter – Elisabeth - Mag.Mathias Ebner
Mag.Sonja Janhsen



Wir unterstützen / begleiten / beraten

Bio – Gentechnikfrei – Vegan

Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits
Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz

A-2560 Berndorf, Obere Ödlitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507
Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 · Email office@die.ebners.at · www.die.ebners.at

Gewinn durch Qualität

Die neue MyMotion Kollektion ist da!

Entdecken Sie MyMotion unter www.neudoerfler.com

neudoerfler
Für Menschen, die machen.

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe
Sonntag, 22.09.2019

Auf unserer Homepage www.waldorf-schoenau.at
finden Sie das Lindenblatt in farbiger Ausführung.

Wir behalten uns vor, auch rechtzeitig eingelangte Artikel, wenn nötig,
erst in späteren Ausgaben zu veröffentlichen.

Artikel bitte ausschließlich an: schulzeitungschoenau@gmail.com

Mo. 10. bis Di. 11.6.2019

Do. 13.6.2019 19:30

Fr. 14.6.2019 9:00 bis 10:30

Fr. 14.6.2019 19:30

Mo. 17.6.2019 18:00 bis 20:00

Di. 18.6.2019 18:30

Do. 20.6.2019

Sa. 22.6.2019 10:00 bis 16:00

Sa. 22.6.2019 ab 16:00

Mo. 1.7. bis Fr. 30.8.2019

So. 30.6. bis Fr. 12.7.2019

So. 22.7. bis Fr. 9.8.2019

Mo. 26. bis Fr. 30.8.2019

Di. 27.8.2019 14:00-17:00

Pfingstferien

12.Klass-Theater Festsaal

Globuli&Co Notfälle im Urlaub – Fr. Böhm

12.Klass-Theater Festsaal

Malgruppe mit Fr. Schaffer in der 12. Klasse

Elternabend 6. Klasse

Fronleichnam

Sommerfest

Feuerplatz und KuK an 12. Klasse, Datzreiter

Sommerferien

SCI Camp Kuk – Gruppe 1

SCI Camp KuK – Gruppe 2

Trommelworkshop: KuK an Omidvar

8. Aufnahmenachmittag

Eindrücke vom Schulball



Hinweis: Der Inhalt der abgedruckten Artikel muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der
Rudolf Steiner Landschule Schönau
2525 Schönau a. d. Triesting,
Kirchengasse 22

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schulverein
im Raum Baden
Tel: 02256/62181

www.waldorf-schoenau.at

Herstellungsort:

Rudolf Steiner Landschule Schönau

Redaktion:

Daniela Fritzsche, Julia Hölzl,
Susanne Pfeiffer, Barbara Stein,
Hermann Steier
schulzeitungschoenau@gmail.com

Layout:

Rudolf Thaler

Fotos:

Daurer, Jüptner und andere

Termine und Inserate:

Angelika Lütkenhorst c/o
Schulbüro

Versand:

Barbara Simlinger

Herstellung:

Eigendruck, Auflage: 310 Stk.

Druck:

Rudolf Thaler

Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000
BIC: VBWIATW1

Österr. PostAG
INFOMAIL
ENTGELT BEZAHLT